Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung — **Westfälische Volks-Zeitung** — **Bochumer Stadtanzeiger**

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 8

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1960; Essen-Steele, Kaiserstr. 302 Fernr. 882 30, Postscheckkonto Dortmund 195 66; Wattenscheid, Hochstr. 15, Fernr. 1876, Postscheckk. Dortm. 80430

Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 133 | Donnerstag, den 10. Juni (Kath. Margarete, Evgl. Onuphrius) | 1937

Die zweite Etappe von Neuraths-Reise

Der Reichsaußenminister in Sofia

Herzliche Begrüßung durch Regierung und Presse

„Herzlich willkommen!"

Die Sofioter Presse begrüßt den Reichsaußenminister

DNB **Sofia**, 9. Juni. (Drahtb.) Außenminister Freiherr von Neurath traf am Mittwoch um 17,15 Uhr zum Besuch der bulgarischen Regierung in Sofia ein. Auf dem mit Tannengrün und mit deutschen und bulgarischen Flaggen geschmückten Flugplatz hatten sich zum Empfang eingefunden: als Vertreter des Königs Hofrat Grueff und der Chef des Königlichen Zivilkabinetts General a. D. Panoff, der Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanoff mit dem Abteilungsdirektor des Außenministeriums und der Protokollkanzlei, der Oberbürgermeister von Sofia, Imanoff, Landespolizeiinspektor Galaboff, die Gesandten Südslawiens, Ungarns, Oesterreichs und Italiens, der bulgarische Gesandte in Berlin, Natschoff, der deutsche Gesandte Ruemelin, der Landesgruppenleiter Bulgarien der NSDAP., Herold, sowie zahlreiche bulgarische Persönlichkeiten und in Sofia lebende Deutsche.

Nach

überaus herzlicher Begrüßung zwischen dem Ministerpräsidenten Kjosseiwanoff und dem Reichsaußenminister

schritt dieser in Begleitung des Direktors des bulgarischen Flugwesens, Fliegeroberst Bordoff, unter den Klängen der Nationalhymnen beider Länder die Front der von der Fliegertruppe gestellten Ehrenkompagnie ab. Auf der Fahrt zum Hotel „Bulgaria", in dem der Reichsaußenminister während seines dreitägigen Aufenthaltes in der bulgarischen Hauptstadt Wohnung nimmt, wurden dem Gast von der Bevölkerung, die die Anfahrtstraßen dicht umsäumte, immer wieder herzliche Sympathiekundgebungen bereitet.

Ganz Sofia trug reichen Flaggenschmuck

Nach der Ankunft im Hotel verweilte der bulgarische Ministerpräsident und Außenminister Kjosseiwanoff noch kurze Zeit im Gespräch mit Freiherrn von Neurath, worauf sich dieser in das Königliche Schloß begab und sich in die Besucherliste eintrug.

*

Die Sofioter Presse widmet dem Reichsaußenminister von Neurath überaus herzlich gehaltene Begrüßungsartikel. Sie hebt hervor, daß der Besuch des deutschen Ministers

die traditionell guten Beziehungen zwischen Deutschland und Bulgarien noch mehr vertiefen werde.

Das Regierungsblatt Dnes, das sich in Leitartikeln schon seit drei Tagen mit dem deutsch-bulgarischen Freundschaftsverhältnis befaßt, schreibt, dieser Besuch sei vom ganzen bulgarischen Volk mit großer und herzlicher Freude und tiefer Dankbarkeit erwartet worden. Das kleine geschmähte Bulgarien, dem lange Jahre niemand Aufmerksamkeit geschenkt habe, und dessen Teilnahme am internationalen Leben geradezu bedeutungslos gewesen sei, danke jetzt der Reichsregierung, daß sie den Leiter der Außenpolitik nach Sofia entsandt habe, umso mehr als Freiherr von Neurath

der erste Vertreter einer Großmacht sei, der Bulgarien nach Jahrzehnten einen amtlichen Besuch abstatte. Gegenüber dieser Geste des Dritten Reiches könne das bulgarische Volk nicht gleichgültig bleiben.

Das Blatt Slowo führt u. a. aus: Freiherr von Neurath, der heute in Sofia eingetroffen ist, ist ein Sohn jener großen Nation, mit der wir während des Weltkrieges unser Schicksal verbunden hatten. Die traditionelle Freundschaft zwischen Deutschland und Bulgarien ist auch nach dem Kriege bestehen geblieben. Sie wurde niemals getrübt, obwohl beide Völker schwere Jahre durchgemacht haben. Niemand könne dem großen Führer des deutschen Volkes den Verdienst absprechen, daß er der erste war, der die Frage der Gleichberechtigung der Völker aufgerollt hat und der es vermochte, die Fesseln des Friedensdiktates zu sprengen.

Dies ist auch den kleinen Staaten zugutegekommen, wie z. B. Bulgarien, daß wieder Mittel und Möglichkeiten besaß, sich allein richtig zu verteidigen. Umsomehr freuen wir uns, daß Reichsaußenminister von Neurath Bulgarien in dem Augenblick besucht, in dem das internationale Ansehen Deutschlands stark gewachsen ist und die Außenpolitik des Dritten Reiches Erfolg auf Erfolg aufweist. Der Besuch Herrn von Neuraths entspricht den Anstrengungen der Reichsregierung um die Wahrung des Weltfriedens. Schließlich kann auch Bulgarien dem erbitterten Kampf nicht gleichgültig gegenüberstehen, den das heutige Deutschland mit dem Bolschewismus führt, unter dessen Zersetzungs- und Wühlarbeit Bulgarien von allen Völkern wohl am meisten gelitten hat. — Das Blatt schließt seinen Leitartikel mit den deutschen Worten: „Herzlich willkommen!"

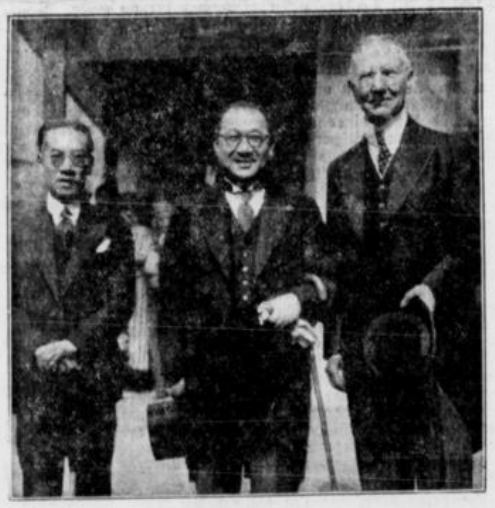
„Auf das angenehmste berührt"

Eine Erklärung Neuraths an die Avala.

DNB **Belgrad**, 9. Juni. (Drahtb.) Die hiesige halbamtliche Agentur Avala veröffentlicht folgende Erklärung des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath, die dieser der Agentur vor der Abreise gegeben hat:

Zum Abschluß meines Besuches möchte ich noch einmal aussprechen, mit wie angenehmen Eindrücken und Erinnerungen ich von Belgrad scheide. Ihre so rasch aufblühende, schöne Hauptstadt mit ihrer fühlbar starken Dynamik hat auf mich wie ein lebendiges Zeichen der schöpferischen Kraft des jugoslawischen Volkes gewirkt. Die Fahrt zum Oplenatz, wo ich in der Abgeschlossenheit eines nationalen Heiligtums Ihres großen verstorbenen Königs gedachte, gab mir Gelegenheit, auch einen Teil der landschaftlich so reizvollen Schumadija und deren prächtigen Menschenschlag zu sehen. Ich kann nur noch betonen, daß mich die freundschaftliche Atmosphäre, die ich überall vorfand, auf das angenehmste berührte, und daß mir mein Belgrader Aufenthalt eine dauernd schöne Erinnerung bleiben wird.

Chinas Finanzminister in Berlin



Einer der hervorragendsten chinesischen Staatsmänner, der Finanzminister Dr. H. H. Kung, traf am Mittwoch in Berlin ein, wo er von Reichsbankpräsident Dr. Schacht begrüßt wurde.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

DNB **Berlin**, 9. Juni. (Drahtb.) Am Mittwoch vormittag traf mit dem Nordexpreß der chinesische Finanzminister Dr. Kung in Begleitung des chinesischen Marineministers Chen, des Generalsekretärs im Exekutiv-Yuan (Rat) Wong und des Staatssekretärs im Eisenbahnministerium Tseng, sowie anderer maßgeblicher chinesischer Persönlichkeiten in Berlin ein.

Die chinesischen Gäste wurden von Reichsbankpräsident und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht auf dem Bahnhof begrüßt. Zum Empfang waren ferner der Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium Dr. Kleinmann, der Chef des Protokolls Gesandter von Bülow-Schwante, Oberregierungsrat Dr. von Spindler vom Reichswirtschaftsministerium und andere Vertreter des öffentlichen Lebens erschienen. Minister Dr. Kung und die Herren seiner Begleitung waren am Abend Gäste des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht.

Der chinesische Finanzminister Exz. Dr. Kung machte Mittwoch vormittag mit dem Marineminister Exz. Chen, dem Generalsekretär des Exekutiv-Yuan, Wong, Generalleutnant Exz. P. C. Kuei und einigen Begleitern dem Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in der Reichsbank seinen Besuch und wurde dort auch von dem Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums, Dreyse, begrüßt. Die Herren verweilten über eine Stunde in angeregtem Gespräch. Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht hat den Besuch am frühen Nachmittag im Hotel Bristol, wo die chinesischen Herren als Gäste Deutschlands abgestiegen sind, erwidert.

Um 12 Uhr mittags war der chinesische Finanzminister in der Technischen Hochschule in Charlottenburg empfangen worden, wo ihm in feierlicher Sitzung der Doktor Ing. ehrenhalber verliehen wurde. Dieser Ehrung wohnten der gesamte Senat der Technischen Hochschule, der chinesische Botschafter Dr. Cheng, sowie viele Vertreter der Reichsregierung, Wehrmacht und Partei bei. Der Rektor der Technischen Hochschule, Brigadeführer Prof. von Arnim, überreichte im Verlauf der feierlichen Sitzung Minister Kung das Ehrendoktordiplom.

Japanische Warnung an Nanking

Neue Bewegung an der nordchinesischen Grenze

DNB **Tokio**, 9. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Der Sprecher des Auswärtigen Amtes teilte mit, daß laut Informationen aus Peiping irreguläre chinesische Truppen in die innere Mongolei und die Provinz Tschachar eingedrungen seien und den Frieden gefährdeten. Er glaube, falls das Unwesen dieser chinesischen Freischärler nicht verhindert werde, Gegenmaßnahmen von japanischer Seite voraussagen zu können, da Tschachar wegen seiner unmittelbaren Nachbarschaft zu Mandschukuo für Japan von großer Wichtigkeit sei. Ferner drückte der Sprecher ernste Besorgnis über die chinesisch-japanischen Beziehungen aus, die durch die gesteigerte Tätigkeit antijapanischer Propagandisten der Nanking-Regierung in Peiping gefährdet werden. Es stünden ernste Zwischenfälle bevor, wenn Nanking dieser Entwicklung keinen Einhalt gebiete.

Französische Kunst in der Reichshauptstadt

Ein Pariser Kunstbrief aus Berlin.

Die Ausstellung „Französische Kunst der Gegenwart" in der Berliner Akademie der Künste findet gegenwärtig das besondere Interesse vieler deutscher Besucher.

Die Pariser Weltausstellung dieses Jahres steht unter dem Motto „Kunst und Technik". Dementsprechend haben die Nationen, die den Künsten eine Heimstätte bereiten, eine Reihe erlesener Kunstwerke nach Paris entsandt, um den Besuchern der Ausstellung neben dem selbstverständlichen technischen Querschnitt auch eine Uebersicht über das zeitgenössische künstlerische Schaffen zu vermitteln.

Auch die deutsche Malerei und Plastik ist mit einer Fülle ausgesuchter Werke auf der Ausstellung vertreten, übrigens nicht nur im Deutschen Haus allein, sondern in mehr als einem halben Dutzend Pavillons, deren Ausstellungsgegenstände sich künstlerischen Leitmotiven unterordnen. Um so interessanter erscheint es daher, daß gerade in diesem Sommer, in dem Frankreich mit Hochleistungen aller Art aufzuwarten sich bemüht, in der deutschen Reichshauptstadt eine Ausstellung „Französische Kunst der Gegenwart" durchgeführt wird, die etwa 300 Werke der Malerei und Plastik enthält. Mit klugen und würdigen Worten ist von deutscher und französischer Seite bei der Eröffnung der Ausstellung auf die geistige Vermittlerrolle gerade der Kunst hingewiesen worden, wenn es darauf ankommt, das Verständnis zweier Volksseelen füreinander zu erwecken. Aus dieser Erkenntnis heraus haben denn auch Ministerpräsident Generaloberst Göring und der französische Botschafter in Berlin François-Poncet gemeinsam den Ehrenschutz über diese Ausstellung genommen.

Man wird vielleicht hie und da den Einwand erwarten dürfen, daß diese französische Kunstausstellung mehr oder minder doch nur zweitrangig sein könne, da Frankreich für seine eigene Ausstellung das Beste brauche, was es überhaupt an französischer Kunst gäbe. Demgegenüber genügt der Hinweis, daß die französische Regierung zusammen mit der Preußischen Akademie der Künste unter Mitwirkung der berufenen Künstlerorganisation Frankreichs die Auswahl für diese Ausstellung getroffen hat. Die Bezeichnung einer großen Anzahl von Werken „Eigentum des französischen Staates" zeigt zur Genüge, daß der Staat bewußt Leihgaben von solchen Werken bevorzugte, die bereits für würdig befunden wurden, in die staatlichen Museen überführt zu werden. Es ist also niemals zweite Garnitur, im Gegenteil, die Beschränkung auf wenige kaum über zwei oder drei hinausgehende Werke eines jeden einzelnen Malers oder Plastikers zwang von vornherein zur schärfsten Auslese, die anschaulicher ist, als Wände und Aberwände mit ungezählten Gemälden der Maler oder Räume und Gänge mit noch mehr Plastiken, daß man schließlich in einem Steinbruch zu sein vermeint.

Es ist selbstverständlich hier nicht der Platz, auf die 223 Werke der Malerei und Graphik und die 34 Werke der Plastik im einzelnen einzugehen. Sucht man nach den großen Linien, fällt dem Beschauer ganz von selbst die Fülle der Künstler auf, von denen der Katalog berichtet, daß sie für große Kompositionen und Dekorationen der verschiedenen Pavillons auf der Weltausstellung in Anspruch genommen wurden. Auch frühere Ausstellungen tauchen in den Mitteilungen auf. Das französische Theater, Festidee von Ministerien, Instituten und Botschaften haben einem weiteren Kreis von französischen Künstlern ein reiches Betätigungsfeld gemährt. Nun wäre es selbstverständlich verkehrt, wollte man in jedem Gemälde nach dem Flächig-dekorativen suchen und es, wenn auch vielleicht erst nach einiger Mühe, finden. Dessen bedarf es gar nicht erst, sondern es springt dem Beschauer fast ganz von selbst in die Augen, wobei nicht zu verkennen ist, daß eine Reihe jüngerer Künstler, etwa der Dreißigjährigen, Hervorragendes auf diesem Gebiet leisten, weil sie innerhalb der Fläche den Raum in einer Weise aufteilen, daß man ganz von selbst sich in die Zeiten der klassischen französischen Malerei zurückversetzt fühlt.

Ganz von selbst konzentriert sich das Interesse der Besucher auf die fünf ausgestellten Werke des 53jährigen André Dunoyer de Segonzac, der den stärksten Einfluß auf die französische Malerei der Gegenwart ausgeübt hat. Daß er für eine ganze Reihe der jungen Künstler in der Licht- und Farbenbehandlung der Stilleben bahnweisend war, ist unverkennbar. Von Georges Braque, für dessen Bilder zuerst das Wort Kubismus geprägt worden ist, bietet eine „Mandoline und Vase" ein ausgezeichnetes Lehrbeispiel. Zwar hat die französische Malerei seit mehr als 40 Jahren mit den Impressionisten gebrochen, aber in vielen schlummert offensichtlich doch

eine heimliche Liebe für sie, der sie auf eine neue Art Ausdruck zu verleihen suchen. Henry le Sidaner, der freilich noch ein Zeitgenosse der Impressionisten war, ist mit drei Werken vertreten, die wegen der Durchsichtigkeit des Lichtes und der Zartheit der Farben eine starke Magnetkraft auf die Besucher ausüben.

Mutter und Sohn, Sazanne Baladon und Maurice Utrillo, sind mit einigen charakteristischen Arbeiten vertreten, die die künstlerische Gegensätzlichkeit der Beiden aufs stärkste hervorheben. Es ist überhaupt das Verdienst Dr. Robert Reys, des Generalinspektors der schönen Künste und der Museen in Paris, der die Auswahl der Gemälde und Plastiken getroffen hat, daß er die Vielgestaltigkeit der französischen Malerei durch eine Darstellung der Gegensätzlichkeit unterstrichen hat. Daß dadurch die Ausstellung ebenso anregend wie interessant ist, versteht sich von selbst. Bei den Plastiker tritt bis zu einem gewissen Grade eine künstlerische Verwandtschaft mit den Italienern zutage, wie wir sie im vorigen Jahr bei der Olympischen Kunstausstellung bereits feststellen konnten.

Das entscheidende Kennzeichen dieser Ausstellung ist die Tatsache, daß sie keinerlei gemalte Literatur enthält, wie wir ihr früher des öfteren begegneten. Es ist gut, daß gegenwärtig deutsche Kunst in Paris und französische Kunst in Berlin gezeigt wird, damit veraltete Anschauungen hüben und drüben von der Bedeutung und der Höhe der beiderseitigen nationalen Kunst einer besseren Einsicht und Erkenntnis Platz machen.

Der französische Schulkreuzer „Jeanne d'Arc" in Kiel

DNB **Kiel**, 10. Juni. (Drahtb.) Der französische Schulkreuzer „Jeanne d'Arc" lief gestern vormittag bei schönstem Wetter, von Oslo kommend, in den Reichskriegshafen Kiel zu einem achttägigen Besuch ein. Der 1931 erbaute 9000 Tonnen große Kreuzer steht unter dem Kommando von Kapitän zur See Lathan und hat eine Besatzung von 600 Mann.

Als das Schiff in die Kieler Förde einlief, feuerte es in Höhe der Batterien von Friedrichsort 21 Schuß Landessalut. Gleichzeitig stiegen die deutschen Farben am Vormast des Kreuzers empor. Dieser Salut sowie später 19 Schuß Salut für den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht, wurden von der Salutbatterie Friedrichsort erwidert. Der französische Kreuzer machte in Höhe des Kommandogebäudes der Marinestation der Ostsee mitten im Hafen fest. Fregattenkapitän Tracou, der französische Marineattache in Berlin, begab sich an Bord. Das Schiff befindet sich bereits seit Oktober vorigen Jahres auf einer Weltreise. Als nächstes Ziel sind Kopenhagen und Amsterdam vorgesehen.

In der unterirdischen Weihehalle des Marineehrenmals in Laboe fand nachmittags eine stille Gedenkfeier statt, bei der der Kommandant des französischen Schulkreuzers „Jeanne d'Arc", Kapitän z. S. Lathan, einen Kranz niederlegte. Zu diesem feierlichen Akt hatte sich der Festungskommandant von Kiel, Konteradmiral Mewis, eingefunden; die deutsche Kriegsmarine und der französische Kreuzer stellen je eine Ehrenkompagnie.

Eine Goethebüste in der Ambrosiana

DNB **Mailand**, 9. Juni. (Drahtb.) In der Biblioteca Ambrosiana in Mailand wurde ein von Prof. Walther Flemming (Dresden) geschaffenes Bronze-Standbild Goethes feierlich eingeweiht, das einige begeisterte deutsche Verehrer der Stadt Mailand geschenkt haben.

Der Enthüllung des Denkmals ging eine Festveranstaltung voraus, an der der deutsche Botschafter in Rom, von Hassell, der Herzog von Turin, der italienische Minister für Volksbildung, Alfieri, die Vertreter der Militär- und Zivilbehörden von Mailand, der NSDAP., der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft, ein Stellvertreter des Erzbischofs von Mailand und zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie sowie viele italienische Freunde des großen deutschen Geistesheroen teilnehmen.

Generalkonsul Windels würdigte in einer einleitenden Ansprache die Bedeutung Italiens für Goethe als Mensch und Künstler. Sodann erläuterte der Präfekt der Ambrosiana, Msgr. Galbiati, dem in erster Linie das Verdienst für die Durchführung des Denkmalplans zukommt, in deutscher Sprache die Gründe, die zu der Aufstellung des Standbildes in Mailand geführt hätten. Er zeigte die Größe Goethes in seinen Dichtungen und seiner Persönlichkeit auf und bezeichnete ihn als ein Symbol des deutschen Geistes und aller, die die deutsche Sprache sprechen. Nachdem der Vortragende die Bedeutung Goethes für die Ausgestaltung der geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien in früheren Zeiten und besonders heute hervorgehoben hatte, dankte er allen, die an der Verwirklichung des Denkmalplanes beteiligt seien, vor allem den deutschen Stiftern und dem Minister Alfieri.

Anschließend besichtigte Minister Alfieri die neuen Räume der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft und nahm an einem Festessen teil, das zu Ehren des von Mailand scheidenden deutschen Generalkonsuls Windels veranstaltet wurde.

Zwei neue deutsche Mitglieder

des Ständigen Schiedshofes im Haag.

DNB **Berlin**, 9. Juni. (Drahtb.) Der Präsident des hanseatischen Oberlandesgerichts Senator Dr. Curt Rothenberger ist zum Mitglied des für internationale Streitigkeiten eingerichteten Ständigen Schiedshofes im Haag ernannt worden. Gleichzeitig wurde auch Dr. Victor Bruns, Professor für internationales Recht an der Universität Berlin und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Rechtsvergleichung und Völkerkunde in Berlin, zum Mitglied des Ständigen **Gerichtshofes ernannt.**

Stalins „Säuberungsaktion" wird fortgesetzt!

Die Gerüchte um Tuchatschewski bestätigt

Neue Umbesetzungen in der Roten Armee – „Trotzkisten"-Verfolgung als Ablenkungsmanöver

DNB **Moskau**, 9. Juni. (Drahtb.) In Moskau wird jetzt eine Reihe weiterer Umbesetzungen in der Führung der Roten Armee bekanntgegeben, welche die bisher noch immer nicht bestätigten Gerüchte über die Verhaftung Marschall Tuchatschewskis nun doch zu bekräftigen scheinen.

Bekanntlich war der bisherige Stellvertreter Woroschilows, der Marschall Tuchatschewski, am 11. Mai zum Befehlshaber des Wolga-Militärbezirks — gelinder gesagt — degradiert worden. Er hat diesen Posten jedoch nicht mehr angetreten, sondern wurde nach übereinstimmenden Informationen bereits gegen Ende des vorigen Monats verhaftet. Nunmehr scheint sich das Schicksal Tuchatschewskis vollends erfüllt zu haben,

da der ihm noch vor wenigen Wochen übertragene Posten jetzt anderweitig durch den Divisionskommandeur Jefremow besetzt worden ist.

Die bisherigen Gerüchte um die Person des Marschalls haben sich also, trotz anfänglicher Dementis, bestätigt. Man nimmt an, daß eine ganze Gruppe von hohen Offizieren das Schicksal Tuchatschewskis teilt.

Was dem jetzt endgültig beseitigten Marschall Tuchatschewski im einzelnen zur Last gelegt wird, ist noch nicht bekannt. Vermutlich handelt es sich um Beziehungen zu Oppositionellen, d. h. gegen die Stalinsche Führung gestimmter Parteikreise,

mit deren „Entlarvung" und „Ausrottung" Stalin und seine GPU zurzeit so intensiv beschäftigt sind.

Weiterhin wird amtlich mitgeteilt, daß der bisherige Generalinspekteur der Kavallerietruppen, Marschall Budjonny, zum Befehlshaber des Moskauer Militärbezirks, der Armeekommandeur Zweiten Ranges, Dybenko, zum Befehlshaber des Leningrader und der Armeekorpskommandeur Kuibyschew zum Befehlshaber des Transbaikalischen Militärbezirks ernannt worden sind.

*

Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph" befaßt sich mit einer Rede des Beauftragten für die sowjetrussische Schwerindustrie, in der die Lage in der Eisen- und Stahlindustrie mit erstaunlicher Offenheit als katastrophal bezeichnet worden sei. Der Korrespondent schreibt, daß

die neuen Enthüllungen über die unerhörten Mißstände in der sowjetrussischen Wirtschaft der Hauptgrund für den Feldzug gegen die „Trotzkisten" sei.

Während man bisher immer nur den „Trotzkisten" die Schuld an allem gegeben habe, gestehe man jetzt sogar plötzlich „Faulenzereien" in den Schlüsselindustrien ein. Das im Jahre 1935 geschaffene Stachanow-Antreiber-System, das die Leistung des einzelnen unter den unmöglichsten Versprechungen gewaltsam steigern sollte, sei völlig in den Hintergrund getreten. Die Erzeugung sinke unaufhörlich, sowohl güte- wie mengenmäßig. Die Moskauer Gewalthaber sähen sich daher erneut der ungeheuren Schwierigkeit ihres staatlichen Industriesystems gegenüber. Sie suchten nun ängstlich einen Ausweg. Eine Aenderung des Systems ist gegenwärtig unmöglich. Die Krise in der Industrie werde noch dadurch erschwert, daß

niemand eine Verantwortung übernehmen wolle.

Selbst die Stachanow-Antreiber nähmen keine Anweisungen entgegen, die nicht schriftlich niedergelegt und gestempelt seien, aus Furcht, als „Trotzkisten"-Saboteure angesehen zu werden.

Gerügtes Pharisäertum

„Ein Akt der Herausforderung!"

Bemerkenswerte Lektion für den Dekan von Canterbury

DNB **London**, 9. Juni. (Drahtb.) Die konservative „Morningpost" befaßt sich in ihrem Leitartikel mit der geplanten Reise des berüchtigten Bolschewikenfreundes, des Dean von Canterbury, nach Straßburg, wo dieser einen öffentlichen Vortrag über die Zerstörung von Guernica halten wird. Die von der „Morningpost" daran geknüpften Ausführungen sind so zutreffend, daß es einer weiteren Charakterisierung dieses seltsamen Heiligen von deutscher Seite nicht bedarf.

Der Dean habe, so führt das Blatt aus, wie jeder Engländer das Recht der freien Meinung, das ihm niemand abstreite; es bestehe aber ein Unterschied zwischen der Tatsache, Ansichten zu haben, und der, die geeignete Form und Gelegenheit zu finden, um diese öffentlich zum Ausdruck zu bringen. Der Dean habe unglücklicherweise mehr als einmal die Grenzen der Diskretion überschritten. Jetzt werde berichtet, daß er einen Ausflug nach Straßburg unternehme, der auffallend unbesonnen erscheine.

Es handele sich nicht darum, festzustellen, ob der Dean richtig informiert sei. Man könne ja daran zweifeln, daß er selbst mit dem Bürgermeister von Guernica zusammen über die ganze Angelegenheit zuverlässigere Nachrichten habe als die übrigen Engländer. Sicher sei aber, daß

die Auswahl Straßburgs in allernächster Nähe von Deutschland zum Abhalten eines Vortrages über Guernica als ein Akt der Herausforderung ausgelegt werden könne, der mit der in Europa gewünschten Ruhe nicht vereinbar sei.

Die Engländer hätten sich den wenig beneidenswerten Ruf von Zensoren des Benehmens und der Moral anderer Nationen zugezogen. Splitter in den Augen anderer Völker zu suchen, trage weder zur Harmonie noch zur Kameradschaft bei. Der Dean von Canterbury, der sicherlich die Heilige Schrift gut studiert habe, scheine offensichtlich für sein eigenes Benehmen noch nicht ausgelernt zu haben, und er stehe in dieser Beziehung nicht allein da.

Im Parlament, in der Presse und von den Rednerpulten aus würden ausländische Nationen ständig kritisiert, was

nichts weiter als ein Ausbruch des Pharisäertums

sei. Würde man sich in England nur um die eigenen Geschäfte kümmern und den anderen ihre eigenen Ansichten lassen, so würde Großbritannien und der ganzen Welt viel überflüssiges Durcheinander erspart bleiben.

Ceuta von sowjetspanischen Kriegsschiffen beschossen

Erfolgreiche Abwehr der Küstenbatterien

DNB **London**, 9. Juni. (Drahtb.) Nach einer Reutermeldung aus Gibraltar beschossen in der Nacht zum Mittwoch **zwei sowjetspanische Kriegsschiffe**, die abgeblendet fuhren, die nationalspanische **Hafenstadt Ceuta in Marokko**. Die Küstenbatterien von Ceuta erwiderten das Feuer **und vertrieben die Schiffe.**

Ueber 300 Anarchistenhäuptlinge in Madrid erschossen?

Eine Vorbeugungsmaßnahme der Valencia-Bolschewisten?

DNB **Paris**, 9. Juni. (Drahtb.) Wie sich die „Liberté" aus Valencia melden läßt, seien in Madrid eine große Zahl von Anarchistenhäuptlingen verhaftet und bereits über 300 von ihnen von der „Internationalen Brigade" erschossen worden. Wie es heißt, befürchte man in Valencia, daß die Anarchisten in Madrid und Valencia ähnliche blutige Aufstände planen, wie sie kürzlich in Katalonien gemacht worden seien.

Die längste Sonnenfinsternis seit 1200 Jahren:

7 Minuten und 2 Sekunden. — Freude unter den Astronomen, Furcht unter den Eingeborenen in Südamerika.

DNB **Newyork**, 9. Juni. (Funkspr.) Die amerikanische Presse berichtet von äußerst erfolgreichen Beobachtungen der vollständigen Sonnenfinsternis vom Dienstag. Die Beobachtungen wurden von Expeditionen aus den Vereinigten Staaten, Japan und Peru durchgeführt. Sie erfolgten im südlichen Teil des Stillen Ozeans, hauptsächlich von den Gipfeln der westlichen Anden aus.

Es handelte sich um **die seit 1200 Jahren längste Sonnenfinsternis, die sieben Minuten und zwei Sekunden dauerte.** Astronomen an Bord eines Frachters im südlichen Pazifik funkten begeistert vom Gelingen ihrer fotografischen Aufnahmen.

Ebenso viel Glück hatte der bekannte amerikanische Armeeflieger Major Stevens, der von seinem Flugzeug aus in einer Höhe von rd. 8000 **Metern über den Anden Aufnahmen machte.** Er flog und photographierte im Auftrage des amerikanischen Naturgeschichtlichen Museums.

Aus Peru wird berichtet, daß dort die Indianer wegen der Sonnenfinsternis große Angst ausstanden. Sie liefen in die Kirchen oder beteten gleich im Freien.

In Treue zum Völkerbund – solange er nach der Pfeife tanzt

Eine verblüffende Antwort des Generals Smuts.

DNB **Pretoria**, 9. Juni. (Funkspr.) General Smuts wurde im Anschluß an eine Versammlung in Middelburg gefragt, ob das britische Parlament oder die Unionsregierung Deutsch-Südwest zurückgegeben würden. Smuts antwortete, der Völkerbund werde entscheiden. Als ein Zwischenrufer weiter fragte, was die Südafrikanische Union tun werde, wenn der Völkerbund sich für die Rückgabe an Deutschland entscheiden werde, erwiderte Smuts: „Dann werden die Puppen tanzen . . ."

Vor Beginn der großen Reichstagung Kraft durch Freude

Die ersten Trachtengruppen eingetroffen. 25 000 Festzugteilnehmer.

DNB **Hamburg**, 9. Juni. (Drahtb.) Die Hansastadt steht schon ganz im Zeichen der bevorstehenden Reichstagung Kraft durch Freude. Auf allen Plätzen und in den Straßen, durch die der Festzug führen soll, wird fieberhaft an der Ausschmückung und der Errichtung der Zuschauertribünen gearbeitet. An dem eindrucksvollen großen Festzug werden sich 25 000 Menschen beteiligen. 230 Festwagen werden in der großen und farbigen Schau deutschen Lebens und Schaffens vertreten sein. Unter den Ehrengästen werden sich neben namhaften Männern der Führung des Reiches und der Partei die Mitglieder des diplomatischen Korps befinden.

Als erste auslandsdeutsche Trachtengruppe traf am Mittwoch eine 23 Personen starke Abordnung aus Steiermark ein, die herzlich willkommen geheißen wurde. Am Mittwoch und Donnerstag werden die deutschen und ausländischen Trachten- und Volkstumsgruppen auf dem Hauptbahnhof eintreffen, der zu ihrem Empfang reichen Flaggen- und Grünschmuck angelegt hat.

Kräftige Reichsbankentlastung in der ersten Juliwoche

DNB **Berlin**, 9. Juni. (Drahtb.) Aus dem Reichsbankausweis vom 7. Juni 1937 ergibt sich eine Abnahme der gesamten Kapitalanlage um 267,8 auf 5 251,9 Mill. RM. und damit eine Abdeckung der zusätzlichen Ultimospitze von 503,7 Mill. RM. in Höhe von 46,7 v. H. Diese Höhe der Rückflüsse, in der die laufend flüssige Geldmarktversassung zum Ausdruck kommt, zeichnet ein sehr günstiges Bild des Reichsbankstatus. Vor einem Monat, am 7. Mai, betrug der Entlastungsprozentsatz nur 29 v. H., und auch zu dem entsprechenden Vorjahrstermin — mit Ausnahme von 1936, wo Sonderbewegungen zu einer Abdeckung der Ultimospitze auf 57,9 v. H. in der ersten Juniwoche geführt hatten — waren die Rückflüsse stets niedriger. Im einzelnen haben in der Berichtswoche die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 205,3 auf 476,7 Mill., an Lombardforderungen um 9,3 auf 40,7 Mill. RM. und an Reichsschatzwechseln um 53,1 Mill. RM. auf 1,2 Mill. RM. abgenommen. Die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren stellten sich bei einer geringfügigen Abnahme auf 104,2 Mill. RM. diejenigen an sonstigen Wertpapieren bei einer kleinen Zunahme auf 310,1 Mill. RM. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind andererseits 189,2 Mill. RM. aus dem Verkehr zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 175,8 auf 4780,0 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 13,4 auf 385,8 Mill. RM. ermäßigt. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 5,5 auf 1523,2 Mill. RM. ab. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf wird am Stichtag mit 6641 Millionen Reichsmark ausgewiesen gegen 6896 Millionen Reichsmark in der Vorwoche, 6755 Mill. RM. am gleichen Zeitpunkt des Vormonats und 6111 Mill. RM. zum entsprechenden Vorjahrstermin. Die Spanne gegenüber dem Vorjahr beträgt demnach 530 Mill. RM. Die Abnahme der Giroguthaben um 125,6 auf 6782 Mill. RM. betrifft die öffentlichen und privaten Konten. Die Verringerung der sonstigen Aktiven um 37,8 auf 737,0 Mill. RM. hängt mit der Abdeckung des Betriebskredites des Reiches zusammen. Die Goldbestände der Reichsbank haben um 172 000 RM. auf 68,8 Mill. RM. zugenommen, dagegen die Devisenbestände um 326 000 RM. auf 5,5 Mill. RM. abgenommen, so daß sich per Saldo ein Rückgang in Gold- und Devisenvorräten um 154 000 auf 74,3 Mill. RM. ergibt.

Marine-Sanitäts-Offizier-Anwärter werden eingestellt

DNB **Berlin**, 9. Juni. (Drahtb.) Der weitere Ausbau der Kriegsmarine erfordert einen erhöhten Bedarf an Marine-Sanitäts-Offizieren. Es ist deshalb eine erneute Einstellung von approbierten Aerzten (Alter nicht über 32 Jahre) und Medizinalpraktikanten zum 1. Oktober 1937 beabsichtigt. Außerdem soll die Zahl der bereits eingestellten Marine-Sanitäts-Offiziers-Anwärter innerhalb der einzelnen Jahrgänge erhöht werden. Hierfür kommen Studierende der Medizin vom 5. bis 10. Semester in Frage. Ueber die Einstellungsbedingungen (Brillenträger werden nicht eingestellt) und sonstige Fragen erteilt die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel nähere Auskunft.

Kleine Tageschronik

Der Führer und Reichskanzler hat für das am 26. Juni zum Austrag gelangende Hamburger Springderby einen Ehrenpreis gestiftet. Der Preis, ein von dem Goldschmied Professor Lettre geschaffener vergoldeter Silberpokal, befindet sich zurzeit im Deutschen Haus der Pariser Weltausstellung.

*

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, hat für die am 19. und 20. Juni d. J. in Grünau stattfindende große internationale Ruderregatta einen Ehrenpreis für den Sieger im ersten Jungmannvierer gestiftet.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum. Verantwortlich: für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Niederdeutsche Umschau und Heimbeilagen: lokaler Teil Georg Wilhelm Kruse, Bochum — für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Hasler, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landsiedl, Bochum — für den Anzeigenteil Bochum: Siegfried Adelsberger, — für den Anzeigenteil Hattingen-E.-Steele: Karl Lenze, Bochum — für den Anzeigenteil Wattenscheid: Otto Becker, Hattingen: für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Köther, Wattenscheid. — Nur Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag u. Druck: Schürmann & Klagges, alle in Bochum. — D. A. V. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Bochum. — D. A. V. 1937: über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 2700; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Süd / Steeler Zeitung über 2800; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 11000.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Donnerstag, den 10. Juni.

Sonnenaufgang 4.07 — Sonnenuntergang 20.51
Mondaufgang 5.48 — Monduntergang 22.17

1190: Kaiser Friedrich I. von Hohenstaufen, „Barbarossa", ertrinkt im Kalykadnos (Saleph-Göksu) in Kleinasien (geb. um 1123).
1819: Der französische Maler Gustave Courbet in Ornas geb. (gest. 1877).
1836: Der Physiker Andree Marie Ampere in Marseille gest. (geb. 1775).
1869: Der Maler und Bauweister Paul Schultze-Naumburg in Naumburg geb.
1914: Gründung der Universität Frankfurt a. M.
1930: Der Kirchenhistoriker und protestantische Theologe Adolf v. Harnack in Heidelberg gest. (geb. 1851).

Die Zeit des Sommerschlußverkaufs

Vom 26. Juli — bis 7. August.

NSG. Da mit der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 14. Mai 1935 über Sonderverkäufe bestimmt wurde, daß in Zukunft alle Sommerschlußverkäufe einheitlich im ganzen Reichsgebiet am letzten Montag im Juli beginnen und zwölf Werktage dauern, findet der diesjährige Sommerschlußverkauf in der Zeit vom 26. Juli bis 7. August statt.

Schwerer Neubauunfall

Gestern vormittag ereignete sich auf einem hiesigen Neubaugelände unweit der Hannibal-Bahnanlage ein Bauunfall, wobei der 58jährige Dachdecker Friedrich E. aus Bochum-Ehrenfeld, Kronenstr. 61, derart schwer verletzt wurde, daß er mit einer Gehirnerschütterung, Kopfschwartenwunden und Gesichts- und Schulterverletzungen dem St. Elisabeth-Hospital zugeführt werden mußte.

E. befand sich an dem Neubau bei Packarbeiten auf dem Erdboden, als plötzlich in unmittelbarer Nähe die Lastaufzugskarre, die die Transportarbeiter zu dem Dachstuhl ausführte, aus einer Höhe abstürzte und ihn traf, bevor er sich in Sicherheit bringen konnte.

Auswertung des Reichsberufswettkampfes

Reichssieger aus Westfalen-Süd von Dr. Todt eingeladen.

NSG. In einer Besprechung zwischen Hauptamtsleiter Dr. Todt und dem Leiter des Amtes Wissenschaft und Facherziehung der Reichsstudentenführung Dr. Kubach wurde der Weg einer engen Zusammenarbeit zwischen den beiden Hauptämtern der Partei festgelegt. Im Mittelpunkt der Unterredung stand die gemeinsame Auswertung des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten, der alljährlich die besten fachlichen Leistungen der studentischen Wissenschaftsarbeit erbringt.

In Auswirkung der besprochenen Maßnahmen werden zunächst am 8. und 9. Juni 1937 die Reichssieger der technischen Sparten im zweiten Reichsberufswettkampf der deutschen Studenten auf Einladung von Parteigenossen Dr. Todt auf der Plassenburg bei Kulmbach weilen, wo sie von Dr. Todt empfangen werden und von wo sie anschließend mit ihm einige Strecken der Autobahn befahren.

Unter den Eingeladenen befindet sich auch der Mannschaftsführer der als Reichssieger aus dem Berufswettkampf der deutschen Studenten hervorgegangenen Mannschaft der Kulturbauschule Siegen, Rohl-Rosbach.

Keine wesentlichen Aenderungen

im Bochumer Schauspiel-Ensemble.

Wie wir erfahren, werden mit Ablauf der Spielzeit im Schauspiel-Körper der Bochumer Bühne keine wesentlichen Aenderungen eintreten. Bochum verlassen werden zwei Schauspielkräfte. Gudrun Christmann siedelt nach Karlsruhe über, wo sie an das Landestheater engagiert ist. Lilelotte de Boy tritt ganz vom Schauplatz der Bühne ab und heiratet einen Ingenieur aus Krefeld.

Ergänzt wird das Ensemble mit dem Schauspieler Sailer, der vom Bielefelder Stadttheater kommt und für übertragene Rollen vorgesehen ist. Außerdem tritt noch die jugendliche Militzer ein, die von einer Schauspielschule in Dortmund kommt.

„Beim Gongschlag 30 Grad im Schatten!"

„Der Rudi ist heute wieder richtig in Fahrt!" rief mir gestern mittag während der Werkpause des Reichssenders Köln mein Nachbar von Balkon zu Balkon zu, als jeder von uns in der drückenden Schwüle mit aufgekrempelten Aermeln und geöffnetem Kragen, als Vorbeugungsmittel gegen einen Hitzschlag eisgekühltes Getränk in sich schlürfend, schachmatt in die flimmernde Sommerluft starrte. Und Rudi tat wohl das, was man zwar nicht soll, aber da Verbotenes noch immer von besonderem Reiz ist, schmeckte das Helle doppelt gut. Und siehe da, die Wirkung ließ nicht auf sich warten. Jeweils nach einigen Musikstücken kündete der Gongschlag, daß die Quecksilbersäule des Thermometers wieder einen Freudensprung getan hatte und sich über die Vierzig- an die Fünfzig-Marke heranpirschte. Klar, daß das übertrieben war, denn bei fünfzig Grad hätte sich außer der Butter noch einiges andere in Wohlgefallen aufgelöst, doch in der Uebertreibung sucht der geplagte Mensch, seine kleinen Kümmernisse als wirkliche Sorgen hinzustellen. Zwar können jene einem in diesen Hundstagen wirklich leid tun, die da ein Zweizentnergewicht mit sich herumtragen müssen, aber letzten Endes sollten sie froh sein, denn im Grunde erleichtern sie diese dreißig Grad Schwüle doch sicher um einige Pfündchen und das ist doch ihr sehnlichster Wunsch. Uebrigens, vor knapp zwei Wochen, als die Eisheiligen noch eine verspätete Gastrolle zu geben schienen, war ihr Haupt auch sorgenumdüstert. Das sei ein Hundewetter, wohl fühle man sich nur, wenn Frau Sonne lieblich herniederlächle. Damals wars nicht richtig, gestern morgen wars nicht richtig, gestern nachmittag, als sich urplötzlich die himmlischen Schleusen öffneten, wars natürlich auch nicht richtig. „Im Frühjahr, im Herbst, im Winter kann man nicht sorglos ohne Schirm ausgehen, jetzt fängt der Petrus auch noch an, uns im Sommer zu bluffen!" Und tatsächlich, er hatte die Schwarzseher wirklich wieder einmal richtig geblufft. Zwar braute sich da schon seit den frühen Mittagstunden etwas zusammen, es blieb jedoch bei einem kleinen Vorpostengeplänkel zwischen vier und fünf Uhr. Es rumorte und grollte sogar aus Nord und West, aber mit einem kurzen Regensturz verschichten die himmlischen Quellen so plötzlich, wie sie sich auftaten. Wohl fiel das Thermometer um einige Grad, eine spürbare Abkühlung trat jedoch nicht ein. Und sollte es heute wieder so sein wie gestern, meckern wir nicht und machen nicht mies, man kanns nicht jedem recht machen und es gibt viele, die sich gerade bei solchen Temperaturen am wohlsten fühlen.

An die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd

Wenn die NS-Volkswohlfahrt mit einer großen Werbung an die gesamte Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd herantritt, so geschieht dieses aus der Erkenntnis heraus, den Kampf für ein gesundes Volk und damit für ein ewiges Deutschland zur Herzensfache aller Volksgenossen zu machen.

Die NS-Volkswohlfahrt als Trägerin der gesamten freien Wohlfahrtspflege ist sich bewußt, daß dieser Kampf, der das Leben des Volkes für die Zukunft der Nation sichern soll, nur dann erfolgreich geführt werden kann, wenn jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich in diese Organisation einreiht.

Die NSV dient der Gemeinschaft des Volkes. Daher rufe ich alle auf, die noch nicht Mitglied der NS-Volkswohlfahrt sind, die Mitgliedschaft zu erwerben. Pflicht für jeden muß es sein, dieser Organisation anzugehören, denn Mitarbeit in der NSV ist Dienst an der Familie, Volk und Vaterland.

Ich hoffe, daß die Einsatzbereitschaft der Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd, die bisher stets vorbildlich gewesen ist, sich auch hier wieder einmal aufs Beste bewährt.

Ich appelliere nochmals an die gesamte Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd. Mitstreiter in der NSV zu werden, um sich dadurch zum Tatsozialismus unseres Volkes zu bekennen.

gez. Vetter
stellv. Gauleiter und Oberbürgermeister.

Abendmusik im Ratshof

Erstes diesjähriges Ratshofkonzert.

Heute (Donnerstagabend) findet von 21—22 Uhr das erste diesjährige Ratshofkonzert des Städt. Orchesters statt, für das ein unterhaltsames Programm vorgesehen ist.

Größtes westdeutsches Interesse

für die Reichstheaterwoche 1937.

Die Reichstheaterwoche 1937, die in ihrer Veranstaltungsfolge außer Bochum die Städte Köln, Düsseldorf, Worms, Duisburg und Essen berühren wird, findet in weitesten Publikumskreisen größtes Interesse. Der Vorverkauf hat ungewöhnlich stark eingesetzt, trotzdem sind (mit Ausnahme der Aufführung am 16. Juni) noch Karten zu den übrigen Aufführungen für alle Plätze zu haben.

Ausverkauft! Die Fahrt Nr. 54-37, die nach Rüthen ins heimische Sauerland führt (Kosten RM 13.50) und in der Zeit vom 19. 8. bis 26. 8. erfolgt, ist ausverkauft. Es wird deshalb nochmals angeraten, die Anmeldungen zu den noch freien Fahrten umgehend in der Verkaufsstelle Kortumstraße 62 vornehmen, da nur noch eine beschränkte Anzahl Plätze zur Verfügung stehen.

Einen Augenblick bitte ....

Wußten Sie schon ...?

... daß Bochum 31 Vereins-Sportplätze ohne Laufbahn hat? Sie erstrecken sich über das ganze Stadtgebiet. Dazu kommen 8 Vereins-Sportplätze mit vollständiger Laufbahn. Ferner gibt es 9 städtische Sportplätze mit vollständiger Laufbahn, 2 städtische Sportplätze mit Kurzstreckenlaufbahn und 13 städtische Sportplätze ohne Laufbahn.

*

... daß es in Bochum 26 städtische Turnhallen gibt? Außerdem hat Bochum ein städtisches Hallenbad, 6 städtische offene Schwimmbäder, eine städtische Reitbahn, eine städtische Jugendherberge, zwei städtische Jugendheime und 3 städtische Eisbahnen. Dazu kommen 2 private Jugendherbergen, 2 private Reitbahnen, eine Vereins-Radrennbahn, ein Vereins-Licht- und Luftbad und ein städtisches Licht- und Luftbad.

*

... daß es in Bochum 10 Vereins-Tennisplätze gibt? Die führenden Vereine im Tennissport sind Tennisklub Rechener Wald, TuS 08, Postsportverein und Tennisgesellschaft Bochum-Weitmar, die ihre Plätze an der Hattinger Straße hat. Außer diesen gibt es noch 3 Tennisanlagen, die der Stadt gehören, und zwar im Rechener Busch, an der Rombergstraße und an der Gerther Straße.

*

... daß das Grundeigentum der Stadt Bochum — ausschließlich der Straßenflächen — innerhalb des Stadtgebietes 970,84 Hektar umfaßt? Davon sind 360,49 Hektar bebaute Grundfläche einschl. Hofräume, 70,37 Hektar unbebaute Grundstücke wie Baustellen und Lagerplätze, 502,62 Hektar landwirtschaftlich genutzte Flächen einschl. der Gutshöfe, 89,43 Hektar Park- und Gartenanlagen, 28,93 Hektar Waldflächen und 206 Hektar sonstiges Grundeigentum wie Betriebs-, Spiel- und Sportplätze. Außerhalb des Stadtgebietes hat Bochum noch 245,74 Hektar Grundeigentum liegen.

*

... daß der Brennmaterialverbrauch in der Stadt Bochum in den städtischen Gebäuden und Schulen im vorigen Jahre 127 440 Zentner Koks und 41 180 Zentner Kohle betrug? Die Durchschnittstemperatur betrug 10,6 Grad Celsius, im Vorjahre 9,58 Grad Celsius.

*

... daß die Länge der Bochumer Straßen insgesamt 477,694 Kilometer beträgt? Im vorigen Jahre wurden 2,561 km neue Straßen gebaut und zwar 15 000 qm Groß- und Kleinpflaster, 25 000 qm Teermakadam, 22 000 qm Teereinstreudecken und 11 000 qm Zementschotterdecken.

*

... daß das gesamte Entwässerungsnetz der Stadt Bochum 352 170 laufende Meter beträgt? Im vorigen Jahre wurden insgesamt 4 370 laufende Meter Hauptkanal verlegt und 200 laufende Meter Nachlauf ausgebaut. Ferner wurden 368 Hausanschlüsse und 321 Straßeninnkastenanschlüsse hergestellt. Für diese Nebenleitungen wurden 3 773 Meter Steinzeugrohre verbraucht.

*

... daß im vorigen Jahre in Bochum von 168 Grundstücken 1194 cbm Fäkalien abgefahren wurden? Diese Abfallstoffe wurden zum größten Teil in der Landwirtschaft verwertet. Gegenüber dem Vorjahre ist ein Rückgang festzustellen, der erkennen läßt, daß sich hier allmählich eine Besserung der hygienischen Verhältnisse anbahnt, indem die Grundstückseigentümer immer mehr dazu übergehen, ihre Entwässerungsanlagen ordnungsgemäß an das Kanalnetz anzuschließen.

*

... daß im vorigen Jahre insgesamt 39 288 Schüler und Schülerinnen die Bochumer Volks- und Hilfsschulen besuchten? Die Zahl der Lernanfänger betrug 5 190, während nach beendigter Schulpflicht 6 805 entlassen wurden.

*

... daß der Stadtbezirk Bochum für diese Schulkinder 101 Volksschulen und 14 Hilfsschulen hat? Für diese waren 35 Schulärzte tätig. Der Gesundheitszustand der Kinder ist als gut zu bezeichnen.

*

... daß in 22 Bochumer Schulen sich Brause- und Wannenbäder befinden? Die Schulbäder werden von den Kindern gern besucht und stellen eine wichtige hygienische Maßnahme der Schule dar.

5 Bochumer Preisträger

Ihre Mitarbeit ward belohnt

50 südwestfälische Arbeitskameraden Preisträger — Die Unfallverhütungsaktion der DAF. Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall

Noch gut wird man sich erinnern können, daß die Deutsche Arbeitsfront, Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall, vor Jahresfrist zu einem großen Feldzug gegen den Unfall in den Betrieben aufgerufen hat. Die Maßnahme, die im engsten Einvernehmen mit den Betrieben durchgeführt wurde, fand starken Widerhall. Der Schaffende erkannte auch hier die große Fürsorge der Deutschen Arbeitsfront und beteiligte sich an dem Wettbewerb, der stattfand, um aus den Kreisen der Schaffende selbst Vorschläge zur Herabminderung der großen Gefahren zu erhalten.

Im Gau Westfalen-Süd ist während der Aktion wieder einmal ganze Arbeit geleistet worden.

Durch den unermüdlichen Einsatz blieb der Appell an die Schaffenden, zum eigenen und zum Wohl der Volksgesamtheit mitzuarbeiten am Gelingen der Aktion, nicht ungehört. Sehrzahlreiche Vorschläge von Schaffenden des Gaues Westfalen-Süd gingen ein und viele konnten von dem von der Gaubetriebsgemeinschaft Eisen und Metall einberufenen Prüfungsausschuß befürwortend nach Berlin weitergereicht werden.

Das Ergebnis des Wettbewerbs liegt nunmehr vor. Mit besonderer Freude können wir hier feststellen, daß der Gau Westfalen-Süd in der Liste, die die ausgezeichneten Vorschläge aus dem Reich enthält, recht oft wiederkehrt. Insgesamt erhielten 50 südwestfälische Arbeiter Auszeichnungen für brauchbare Vorschläge zur Förderung der Unfallverhütung. Der Schlosser Erich Grein aus Oberahmede (Kreis Altena/Lüdenscheid) trug den zweiten Preis davon. Ihm wurde anläßlich der Eröffnung der großen Unfallverhütungsschulung in der Robert-Ley-Schule der DAF. Königswinter, in der in Zukunft rund 12 000 Unfallvertrauensmänner der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall ausgebildet werden, eine Ehrenurkunde und ein Sparkassenbuch mit 750 RM überreicht. 49 Arbeitskameraden wurden außerdem mit KdF-Fahrten — eine Fahrt im Werden von 75 RM — ausgezeichnet.

Die Urkunden und Fahrtenscheine sollen den Arbeitskameraden im Rahmen einer besonderen Feierstunde überreicht werden. Ort und Termin werden wir noch bekanntgeben.

Die Bochumer Sieger.

Peter Diressen, Bochum, Herner Straße 78a, KdF-Fahrt 25 RM; Peter Dirßen, Bochum, Herner Straße 4a, KdF-Fahrt 50 RM; Jakob Lehmen, Bochum, KdF-Fahrt 50 RM; August Hoffmann, Weitmar, KdF-Fahrt 25 RM; Friedrich Erhardt, Weitmar, KdF-Fahrt 25 RM.

Ennepe-Ruhr: Wilhelm Ewert, Hattingen, KdF-Fahrt 30 RM; Willi Rund, Hattingen, KdF-Fahrt 30 RM; Josef Ruthoff Hattingen, KdF-Fahrt 25 RM; Heinrich Streit, Welper-Hattingen, KdF-Fahrt 25 RM.

Wanne-Eickel: Albert Niemann, KdF-Fahrt 25 RM.

Witten-Ruhr: Hugo Weisel, Witten, KdF-Fahrt 40 RM; E. Huck Witten, KdF-Fahrt 30 RM; Erich Marre, Witten, KdF-Fahrt 25 RM.

Geflügeldiebstahl

2 Tauben und 1 Hahn gestohlen.

In der Nacht wurden aus einer Laube des Schrebergartenvereins „Schmechtingwiese" an der Freiligrathstraße zwei Tauben und ein Hahn gestohlen. Es handelt sich um einen weißen, ca. vier Pfund schweren Hahn mit weißen Beinen, eine schwarze Tanztaube mit Pfauenschwanz und eine weiße Pfauentaube.

Wo wurden diese Tiere zum Kauf angeboten oder wer hat sie gekauft? Wer kann sonst sachdienliche Angaben über den Diebstahl machen?

Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 246.

Im Kaufhaus bestohlen

95 RM war die Beute.

Gegen 11,15 Uhr wurde einer Frau in dem Geschäft Woolworth aus ihrer Handtasche eine Geldbörse mit 95 RM Inhalt gestohlen.

Als mutmaßliche Täterin kommt eine Frauensperson

in Frage, die wie folgt beschrieben wird: etwa 1,60 Meter groß, schlank, graumeliertes Haar, Bekleidung: schwarzen Regenmantel, mit grünen und weißen Streifen, schwarzen Strohhut.

Wer hat etwas von diesem Diebstahl bemerkt oder wer kann zweckdienliche Angaben zur Klärung der Sache machen?

Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 242.

Schülerin angefahren

und leicht verletzt.

Auf der Kortumstraße wurde ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Der Verletzte konnte seinen Weg fortsetzen.

*

Am gleichen Tage wurde an der Ecke Große Beckstraße — Schwanenmarkt eine achtjährige Schülerin von einem Radfahrer angefahren und leicht verletzt.

Kindesleiche aus der Ruhr gelandet.

In den Nachmittagsstunden wurde in der Gemeinde Witz des Amtes Hattingen, gegenüber der Isenbergstraße, die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aus der Ruhr gelandet. Dem Befund nach hat die Leiche, die vollständig nackt war, noch nicht lange im Wasser gelegen.

Wer kann über die Herkunft der Leiche bzw. die Kindesmutter Angaben machen?

Nachrichten, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen das Polizeipräsidium in Bochum, Telefon 60661 (Kriminalpolizei), die Polizeiverwaltung in Witz und jede andere Polizei-Dienststelle entgegen.

Preisbarometer für unsere Hausfrauen

Mehr und mehr Frischobst.

Das Gesicht des Wochenmarktes bekommt jetzt mit dem starken Angebot von Frischobst ein anderes Aussehen. Das Eintönige an den Obstständen hat sich plötzlich verändert. In Massen ist die köstliche Frucht der Erdbeere auf dem Markt erschienen. In dicht nebeneinander gestaffelten Körben leuchtet die rote Frucht und wird von den Hausfrauen gerne gekauft als willkommene Beidung des sommerlichen Küchenzettels. Die Gemüsestände boten ebenfalls eine Fülle, hier wurden die ersten großen Bohnen verzeichnet.

Die Preise notierten wie folgt: Erdbeeren 45—50, Kirschen 45—55, grüne Stachelbeeren 20—25, Tomaten 40, Zitronen 6, Bananen 45, Spargel 45—60, Kohlrabi 8, frische Kartoffeln 10, Erbsen 20—25, große Bohnen 20, Buschbohnen 25—30, Rhabarber 8—10, Kopfsalat 5—10, Wurzeln 20, Zwiebeln 13, Schlangengurken 20—30, Melde 10, Stielmus 5—8, Blumenkohl 25—40, Blätterkohl 10, Wirsingkohl 12, Eier 9—11, Molkereibutter 155—160, Schweinefleisch 80—120, Kalbfleisch 90—130, Hammelfleisch 120, Rindfleisch 80—100, Schollen 30, Kabeljau 20, Seehecht 20, Schellfisch 30, Rotbarsch 25, Fischfilet 40—60, Matjesheringe 10.

Feinkostautomaten eingeschlagen

und zweimal beraubt.

In der Nacht zum 31. Mai und zum 3. Juni 1937 wurden die Scheiben an dem vor dem Hause Bongardstraße 39 aufgestellten Feinkostautomaten eingeschlagen und der Inhalt der einzelnen Fächer entwendet.

Wer hat die Diebstähle beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen?

Volksgenossen, seid der Polizei bei der Fahndung nach diesen Volksschädlingen behilflich. Meldet jede verdächtige Wahrnehmung der Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Gelegenheit zu Vorteilen

Eintritt in die Motorsportschulen der NSKK. zur Erlangung eines Befähigungszeugnisses für einen Kraftfahrführerschein.

Der Wehrbezirks-Kommandeur teilt mit:

Jeder Heeresdienstpflichtige, der für einen motorisierten bzw. teilmotorisierten Truppenteil der Wehrmacht (Heer, Kriegsmarine oder Luftwaffe) gemustert ist oder dort einzutreten gedenkt, kann sich beim Wehrbezirks-Kommando Bochum — Abt. 2b — Freiligrathstraße 30, zur Teilnahme an einem 5 Wochen-Lehrgang bei einer Motorsportschule melden. Anmeldung täglich von 8 bis 12 Uhr.

Von den bereits Gemusterten ist der Wehrpaß mitzubringen.

Die Teilnehmer an den Lehrgängen erhalten freie Unterkunft, Verpflegung, Heilfürsorge und ein Taschengeld von 40 Pfg. für jeden Tag. Die Fahrtkosten 3. Klasse zahlt die Motorsportschule zurück.

Die Beurlaubung aus einem Arbeitsverhältnis zu den Lehrgängen findet nach dem Gesetz über die Beurlaubung von Angestellten und Arbeitern für Zwecke der Leibeserziehung vom 15. Februar 1935 (Reichsgesetzblatt 1. S. 197 ff.) statt. Es bestimmt:

§ 1.

„Jeder im Reichsgebiet beschäftigte deutsche männliche Angestellte oder Arbeiter ist auf seinen Antrag von seinem Unternehmer (Arbeitgeber) zur Teilnahme an einem anerkannten Lehrgang für Leibeserziehung zu beurlauben."

Sommerfeste abgesagt

Stadtverband der Bochumer Kleingartenvereine.

Der Stadtgruppenführer der Bochumer Kleingartenvereine hatte die Vereinsführer zu einer Sitzung in die Kleingartenanlage im Ehrenfeld eingeladen. Den herrlichen Sommerabend nützte man dazu, im Freien zu tagen und über die Belange der Kleingärtner zu beraten.

Nachdem der Stadtgruppenführer Meier der Toten des „Hindenburg" und der „Deutschland" gedacht hatte, gab er Anordnungen des Reichsbundes und der Provinzgruppe bekannt. Neben den bekannten Anordnungen betr. Pflanzenschutz machte er auf die besonderen Bestimmungen für Maßnahmen gegen die Wildkaninchenplage aufmerksam. Danach kann der Besitzer vorschriftsmäßig eingefriedigter Anlagen, mit Zustimmung des Kreisjägermeisters, Wildkaninchen töten oder abschießen. Das Fangen mit Schlingen oder Fallen ist strengstens verboten. Der Stadtgruppenführer gab ausführliche Erläuterungen hierzu. Der Ruhrsiedlungspräsident hat den Kleingartenanlagen „Schulte-Veis" und „Am Böhenbusch" die Gemeinnützigkeit zuerkannt. Des weiteren berichtete der Stadtgruppenführer über seine Verhandlungen mit den zuständigen Stellen betr. Konzessionserteilung bei den Sommerfesten. Faßbierkonzession wird grundsätzlich nicht mehr gegeben, sondern nur für Flaschenbier. Die Polizei hat sich grundsätzlich bereit erklärt, vier Sonntage im Monat Juli für diese Zwecke freizugeben. Auf Grund dieser Mitteilung gab eine Anzahl Vereine bekannt, auf das übliche Sommerfest zu verzichten. Am Westfälischen Kleingärtnertag am 21. und 22. August in Münster will sich die Stadtgruppe beteiligen und in Verbindung mit KdF. die Wasserburg Nordkirchen besuchen. Nach Abschluß der Tagesordnung fand ein Vortrag über Gemüse- und Obstverwertung statt.

Sommersprossen.

Es ist ein Irrtum, wenn angenommen wird, daß Sommersprossen entfernt werden können. Man kann Sommersprossen in der Haut nur mit Deck- oder Bleichmitteln unsichtbar machen. Erstere bestehen meistens aus weißen Farbstoffen, die, auf die Haut aufgetragen, den Sommersprossen ein helleres Aussehen geben. Weit mehr werden Bleichmittel angewendet. Sind nur vereinzelte Flecken vorhanden, so kann das Bleichen schon durch Wasserstoffsuperoxyd, dem einige Tropfen Salmiakgeist beigefügt sind, erzielt werden. Die Flüssigkeit wird mittels eines Mullläppchens oder Wattebausches auf die Stellen aufgetragen. Die Einwirkung kann täglich bis zu 30 Minuten dauern und die Behandlung ist so lange zu wiederholen, bis Ausbleichung erfolgt ist. Fetthaltige Bleichsalben werden jedoch häufiger verwendet.

Kinderreiten am 12. Juni 1937

Eine Runde kostet einen Groschen.

Zu Gunsten des Hilfswerkes „Mutter und Kind" veranstaltet der SA-Reitersturm 6/67, Bochum, am kommenden Sonnabend, dem 12. dieses Monats, um 17 Uhr auf dem Moltkemarkt ein Kinderreiten. Unsere Jugend wird Gelegenheit haben, die Freuden des Reitsportes selbst zu erleben und ihre Geschicklichkeit auf dem Rücken der Pferde zu beweisen. Sicherlich wird es besonders bei den Jungen großen Wetteifern geben, die zahlreich zur Verfügung stehenden Pferde des SA-Reitersturmes möglichst oft zu besteigen. Um diesen Wünschen in möglichst weitem Maße entgegen zu kommen, wurde der Preis für

eine Runde mit 10 Pfennig angesetzt,

so daß möglichst vielen Kindern Gelegenheit gegeben ist, sich an diesem lustigen Reitbetrieb zu beteiligen. Besonders sei noch erwähnt, daß der Gesamterlös restlos dem Hilfswerk „Mutter und Kind" zugeführt wird.

Während des Reitens spielt das Trompeterkorps der SA-Reiterstandarte 67 flotte Märsche und Lieder unter der Leitung von Musikzugführer Probst. An alle Eltern ergeht nun die Bitte, ihren Kindern Gelegenheit zu geben, sich an diesem Reiten zu beteiligen. Vergessen wir nicht, daß damit einem guten Werk gedient wird. Es ist daher zu hoffen, daß am kommenden Sonnabend auf dem Moltkeplatz reger Betrieb herrscht und die Pferde tüchtig bewegt werden, um so mehr, als Bochum jetzt im Zeichen des großen diesjährigen Reitturniers steht, welches am 19. und 20. ds. Mts. auf dem Volkssportplatz an der Castroper Straße zur Durchführung kommt.

Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß unserer Jugend, die hoffentlich in großer Zahl am kommenden Sonnabend ihre ersten Reitkünste zeigen wird, auch auf dem Turnierplatz an der Castroper Straße nicht fehlen darf, denn der geringe Eintrittspreis ermöglicht es jedem, der großen Reiterschau beizuwohnen.

Verbesserter Arbeitsschutz von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien. Der Reichsarbeitsminister hat auf Grund der Reichsgewerbeordnung eine Verordnung über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien und verwandten Betrieben (Ziegeleiverordnung) erlassen. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien und verwandten Betrieben war bisher durch eine Verordnung aus dem Jahre 1913 geregelt. Inzwischen hat sich die Betriebsweise der Ziegeleien und der verwandten Betriebe wesentlich geändert. Insbesondere sind die Leistung der Maschinen und die Arbeitsgeschwindigkeit in vielen Fällen erheblich gestiegen. Eine Ueberarbeitung und Erweiterung der früheren Verordnungen war daher erforderlich.

Ausbildungslehrgänge für Säuglings- und Kleinkinderschwestern. Wie uns die Nachrichtenstelle des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster mitteilt, beginnt am 1. Oktober 1937 in den Landesfrauenkliniken Paderborn und Bochum je ein Ausbildungslehrgang für Säuglings- und Kleinkinderschwestern. Die Bewerberinnen müssen bei Beginn des Lehrgangs mindestens 18 Jahre alt sein und dürfen das 33. Lebensjahr nicht überschritten haben. Aufnahmegesuche sind baldigst dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Münster, Landeshaus, wo auch die Aufnahmebedingungen gegen eine Gebühr von 30 Pfg. angefordert werden können, einzureichen.

Aus der Krankette gestürzt. In der Morgenschicht verunglückte der 50jährige Laborant Franz Schm. aus der Herner Straße 387. Bei einer Transportarbeit schwerer Eisenlasten stürzte die Last aus der Krankette und traf seinen rechten Fuß. Schm. erlitt neben einem Fußbruch empfindliche Quetschverletzungen, so daß seine Ueberführung ins St. Elisabeth-Hospital erforderlich wurde.

× **Reichsarbeitstagung der NSBO. in Northeim (Harz).** Heute beginnt in Northeim die diesjährige Reichsarbeitstagung der Reichsleitung der NSDAP. Hauptamt für Kriegsopfer und der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung, die in dem Frontsoldaten- und Kriegsopfer-Ehrentag am 13. Juni ihren Höhepunkt findet. Anmeldungen zur Teilnahme werden noch bis Freitag abend 20 Uhr in der Geschäftsstelle der NSBO., Trankgasse 5, entgegengenommen. Teilnehmergebühren (einschl. Fahrt und Mittagessen) 6 RM. Abfahrt 6,12 Uhr ab Bochum-Hauptbahnhof, Rückkehr gegen 22,30 Uhr.

— **Verlegung des Kinderkursus ins Licht- und Luftbad.** Hiermit wird bekanntgegeben, daß der Kinderkursus, der bisher Freitags von 16,30—18 Uhr in der Kommunalbank stattgefunden hat, ab heute, Donnerstag, in der Zeit von 17—18 Uhr im Licht- und Luftbad an der Königsallee abgehalten wird. Nur bei schlechtem Wetter findet er ebenfalls Donnerstags von 17—18 Uhr in der Kommunalbank statt.

Zur letzten Ruhe gebettet

Am Mittwochnachmittag wurden die in der Nacht vom Samstag zum Sonntag auf der Zeche Dannenbaum tödlich verunglückten Arbeitskameraden Hermann Bodenstedt und Heinrich Pfennig zu Grabe getragen. Eine stattliche Anzahl Arbeitskameraden und die Krieger- und Landwehrkameradschaft Altenbochum hatten sich eingefunden, um den toten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Als Trauerweisen erklangen, wurde die sterbliche Hülle des Kokereimeisters, der in der Totenhalle der Schachtanlage aufgebahrt war, hinausgetragen. Unter Vorantritt einer Knappenkapelle bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen Altenbochums zum Zentralfriedhof. Hier schlossen sich die Angehörigen und Freunde des Toten an und begleiteten ihn auf seinem letzten Weg zur kühlen Gruft. Superintendent Niederstein fand herzliche Wort des Trostes und erinnerte daran, daß der Tote in echter Gemeinschaft mit seinen Angehörigen gelebt habe. Aus dem Weltkriege im Kampfe um Deutschland sei Hermann Bodenstedt gesund zurückgekommen, im Kampf mit der Arbeit habe er sein Herzblut dahingegeben. Als dann leise das Kameradenlied ertönte, wurden Kränze niedergelegt.

Für die DAF., Ortswaltung Altenbochum und für die Gefolgschaft rief Betriebsobmann Thomas dem toten Arbeitskameraden ein letztes Glückauf zu. Im Auftrage der Gefolgschaftsführung legte Betriebsführer Bruch einen Kranz nieder. Eine Abteilung der Krieger- und Landwehrkameradschaft schoß drei Ehrensalven zum letzten Gruß.

Gegen 18 Uhr wurde der verunglückte Arbeitskamerad Heinrich Pfennig auf dem Friedhof in Laer beigesetzt. Auch hier sah man im Trauergefolge alle Arbeitskameraden, die den Toten auf seinem letzten Wege begleiteten. An der Grabstätte widmete Pfarrer Krombach dem Verstorbenen herzliche Abschiedsworte. Anschließend folgte die Kranzniederlegung durch den Betriebsobmann Thomas und Betriebsführer Bruch.

Kreishandwerkswalter-Tagung

Ansprache von Gauobmann Stein.

NSG. Im Hagener Ratskeller kamen die Kreishandwerkswalter des Gaues Westfalen-Süd in der DAF zu einer Arbeitstagung zusammen. Man besprach dort die Wege, die in der Arbeit für das deutsche Handwerk im Gaugebiet gegangen werden sollen.

Zu Beginnn der Morgentagung begrüßte Gauhandwerkswalter Parteigenosse Plankermann seine Mitarbeiter. Er besprach mit ihnen die letzten Ereignisse und gab ihnen eine Uebersicht über den Stand des deutschen Handwerks in der DAF.

Am Nachmittag erschien Gauobmann Stein. In seiner Ansprache erwähnte er die Kompetenzfragen, die gegenwärtig die Gemüter der Handwerker beschäftigen. Das erste und wichtigste sei, jeden Handwerker zu einem anständigen Nationalsozialisten zu machen, denn nur so könne dem Handwerk geholfen werden. Ueber aller Arbeit und jeder kleinen Alltagssorge stehe zuerst das Leben unseres Volkes. Je eher man zusammenrücke, um so schneller komme man auch über Notzeiten hinweg, über allem stehe immer das gesamte deutsche Leben. Es würden noch Jahre vergehen, bis alle Schäden im Handwerk aus der Systemzeit geheilt seien. Doch müsse man immer daran denken, daß das Handwerk auch in Zukunft immer nur Handwerk sein solle, für alle Zeiten. Diese Gewißheit müsse sich bei jedem Meister immer mehr herauskristallisieren. Können und Tüchtigkeit müßten noch mehr gefördert werden, denn so erwachse wieder der Berufsstolz und auch der Gemeinschaftsgeist. Zum Schluß betonte der Gauobmann, daß um den Stand des deutschen Handwerks gekämpft werde, nicht für eine bloße Organisation.

— **Vorsicht, billiger Hund!** Am Dienstag morgen 10 Uhr wurde der 15jährige Beifahrer Helmut Wi., Grottenstraße 12, am Kühneplatz, Ecke Wasser- und Wiemelhauser Straße, von einem Schäferhund derart an beiden Armen gebissen, daß eine Ueberführung ins Bergmannsheil notwendig war. Ein 4jähriger Junge des Nachbarhauses hatte in Abwesenheit des Besitzers den Hund aus dem Keller geholt und auf der Straße frei herumlaufen lassen.

Von einer Transportlast getroffen wurde der in der Arnoldstraße 8 wohnende Werkarbeiter Paul La. Bei schweren Transportarbeiten mit dem Werkskran versuchte er die Eisenlasten an der Krananlage mit den Ketten fester anzuziehen, als plötzlich ein Defekt entstand und die schwere Last zur Erde stürzte. Neben einem Fußbruch trug er eine Quetschverletzungen davon und mußte dem Bergmanns-Krankenhaus zugeführt werden.

Durch Kurzschluß-Stichflammen verletzt wurde gestern der 30jährige Elektromonteur Paul Schr. aus Dortmund, Güntherstraße 120, der auf einer hiesigen Werksneubaumontage beschäftigt ist. Bei einer Niederspannungsarbeit entstand plötzlich Kurzschluß, so daß er von den Stichflammen an der linken Hand und im Gesicht empfindliche Brandverletzungen erlitt, die seine Ueberweisung ins St. Elisabeth-Hospital erforderten.

Die Landarbeit ruft!

Mädels meldet Euch für landwirtschaftliche Schulungskurse.

Die Zeit der Ernte rückt heran. Während im Industriegebiet die Hämmer dröhnen im harten Gang der Arbeit und die Kumpels das „schwarze Gold" der Erde entreißen, um die Erzeugungsschlacht siegreich zu vollenden, steht der Bauer auf seiner Scholle im Kampf um die Brotfreiheit des deutschen Volkes. In diesem harten Kampf, der in der Einbringung der jährlichen Ernte gipfelt, mangelt es dem Bauern aber immer noch an Arbeitskräften, die ihm in Haus und Hof, auf Wiesen und Feldern, behilflich sind.

Um diesen Mangel zu begegnen und gleichzeitig dem Führer zu helfen, die deutsche Volksgemeinschaft über Stadt und Land immer mehr zusammenzuschweißen, hat das Arbeitsamt Detmold in Verbindung mit dem BDM., Obergau Westfalen,

im schönen Lipperland verschiedene Schulungslager

für weibliche Arbeitskräfte errichtet. In diesen sollen die Mädels aus der Stadt eine Zeit lang auf die bäuerlichen Arbeiten vorbereitet werden. Diese Maßnahmen sind von den Bauern freudig begrüßt worden und haben sich glänzend bewährt.

Meldungen zu den Schulungslagern nimmt das Arbeitsamt Bochum, Kreuzstr. 10, täglich von 9—12 und 3—4 Uhr, 2. Obergeschoß, Zimmer 20, entgegen; die Arbeitsamtsnebenstelle Wattenscheid, Wasser- und Nikolaystr.-Ecke von 9—12 und 3—4 Uhr, Zimmer 6.

Gefolgschaftsausflug. „O, du schönes Münsterland!" Unter diesem Leitwort unternahmen am vergangenen Sonntag die Gefolgschaften der Firmen W Schulte u. Co., Essen-Bochum, sowie Farbenmüller, Bochum, mit Autobussen der Firma Scharpey, Bochum, und Obi, Essen, einen Familienausflug zu den schönen Wasserburgen in das herrliche Münsterland. Ueber Dorsten, Wulfen rollten die Wagen nach Schloß Lembeck. Hier fand die erste Besichtigung statt. Weiter ging es dann über Borken nach Gemen, wo ebenfalls das Schloß besichtigt wurde. In Velen wurde dann das Frühstück eingenommen, nachdem vorher dortselbst die Besichtigung der Zollschule gestiegen war. Nach dieser ersten Stärkung führte der Weg weiter über Coesfeld, Nottuln zur Wirtschaft Baumberge, wo der Gefolgschaftsführer der so fröhlich vereinten Gefolgschaft ein leckeres Mittagsmahl hatte bereiten lassen. Nach einer eingelegten Mittagspause wurde ein Verdauungsspaziergang nach Baum-Porte unternommen, von wo aus uns die Autobusse über Havixbeck, Schloß Droste-Hülshoff nach Nordel weiterbrachten. Hier wartete bereits der bestellte Kaffee auf uns. Neu gestärkt ging dann der Weg weiter über Albachten, Senden, Lüdinghausen nach Schloß Nordkirchen, dem unter dem Namen „Westfälisches Versailles" bekannten, gewaltigen, leider in der Systemzeit von Notgardisten reichlich mitgenommenen herrlichen Schloß und Park. Auf dieser Strecke konnten wir besonders das frohe Treiben der Hasen und Rehe, wie auch viele Mutterstuten mit ihren Kleinen, oft noch sehr tollpatschigen Fohlen beobachten. Nach Besichtigung des Henrichenburg-Kanals wurde in Olfen das Abendbrot eingenommen. Aber auch diese schöne Wanderfahrt mußte ihr Ende nehmen, und so ging es über Datteln, Recklinghausen in der letzten Etappe den Standquartieren zu. Die herrlich verlebten Stunden, die uns in Feld und Wald, Berg und Tal, sowie den vielen Sehenswürdigkeiten die Schönheit der Heimat erleben ließen, werden noch lange in uns weiterklingen. Dank gebührt vor allem unserm Gefolgschaftsführer, der im Sinne des großen Einigungswerkes unseres Führers Adolf Hitler, seiner Gefolgschaft diesen herrlichen Tag bereitet hatte.

Sich selbst entlarvt wider Willen

Einen Keller geplündert.

‡‡ Wider Willen zu seiner Entlarvung in einer Diebstahlsgeschichte beigetragen hat ein H. von hier, der vor dem Schöffengericht als Angeklagter stand. Mit dem Sohne eines Wirtes aus der Altstadt befand er sich auswärts bei einer Arbeitsformation. Beide weilten vor einiger Zeit in Bochum auf Urlaub. H. besuchte den Kameraden. Hierbei brachte er das Gespräch auf Altmetall. Nun teilte ihm der Wirtssohn mit, daß sein Vater im Keller solches aufbewahre. Beide besichtigten das Material, eine alte Bierkühleranlage und eine Menge alter Röhren. H. äußerte den Wunsch, dieses zu erhalten und stellte einen Kaufpreis von 70 Mark in Aussicht. Der Vater war aber für einen Verkauf nicht zu haben. Beide fanden sich schon mehrere Wochen wieder auf auswärtiger Arbeit. Eines Tages suchte der Vater seinen Keller auf und mußte zu seinem Erstaunen feststellen, daß ein großer Teil des Altmaterials verschwunden war. Der Verdacht lenkte sich auf den Freund des Sohnes, der inzwischen nach den angestellten Ermittelungen sich verschiedene Male vorübergehend in Bochum aufgehalten hatte. Der Sohn stellte seinen Kameraden zur Rede, doch stellte dieser ganz entschieden eine von ihm durchgeführte Fortnahme des Altmetalls in Abrede. Es verstrichen wieder einige Wochen und bei einem nochmaligen Besuch des Vaters im Keller machte dieser die Wahrnehmung, daß nun auch der letzte Rest aus dem Keller geholt war. Auffallend hatte der Dieb eine Menge im Keller befindlicher Konservenbüchsen mit Füllung unberührt gelassen. Wieder zur Rede gestellt, zeigte H. ob solcher Annahme den stark Geschwollenen. Um die dunkle Affäre aufzuklären, wurde Mitteilung an die Kriminalpolizei gemacht, die nun die Läger der Althändler durchsuchte und bei einem auch wertvolle Teile des bei dem Wirte aus dem Keller gestohlenen Materials feststellte. Bei der dann erfolgten Durchsicht der Verkaufsbücher des Althändlers, der beim Ankauf des Metalls alle Bestimmungen über Ankauf von Altmaterial genau innegehalten hatte, stellte man fest, daß das Altmetall auf den Namen des Wirtes verkauft war durch einen H., der von diesem beauftragt sein sollte. Und der H. war der Freund und jetzige Angeklagte. Bei der Ueberbringung des Restes hatte der Althändler zur Sicherheit einen jungen Lehrling mitgegeben. Mit der ebenfalls mitgegebenen Karre hielt H. auch vor der Wohnung des betreffenden Wirtes und betrat das Haus, während der Lehrling bei der Karre blieb. H. kam bald darauf wieder, er habe Pech gehabt. Der starke Strom riß ihm der Melone vom Kopfe, ihr sehn. Als ich zum ihr ich schon zu weit a Engländer, die wie ihn ich nach Hause gesch „Das macht dir so lei Man stellte ihn dem Pascha vor, und d Türkische Tapferke Wenig später beim Nacht überraschte die T Engländer beschossen die Strom. Man suchte ihn nicht. Sogar di bauern aus, daß sich gefunden habe — nachforschen. Das taten was Nielsen für ein an seinen Tod.

Die Türken errichte Siegespyramide am Ufer

Geschäftliches

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Die heutige Ausgabe enthält eine Beilage der Firma Defaka Essen, auf die besonders hingewiesen wird.

Der Hohe Norden

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Widersacher des Oberst Lawrence

Ein kaum bekanntes Weltkriegsabenteuer

Von einem fernen, weltenfernen Kriegsschauplatz und von einem großen Abenteuer, worüber seiten in den deutschen Büchern des Weltkrieges zu lesen ist, sei hier berichtet:

Der englische Oberst Lawrence hat sich da unten in den Tropen Weltruhm geschaffen und erschrieben; seinen Namen kennen alle Deutschen, aber wie wenig wissen sie von den anderthalb Dutzend tapferen deutschen Männern, die unter Major Klein im Januar 1915 hinausritten in die Wüste des Irak, Gegenspieler jenes listenreichen englischen Sendboten Lawrence und berufen, die Fahne des Aufruhrs zur Erhebung gegen den britischen Imperialismus hineinzutragen in die Welt des Islams, jenen fernen Völkern die Unabhängigkeit nicht bloß zu verkünden, sondern auch sie erringen zu helfen!

Zu den Deutschen war auch ein Steiermärker Nielsen gestoßen, ein echtdeutscher Flachskopf mit roten Wangen und blauen Augen, Kellner in Kairo, von den Engländern interniert, ausgerückt, vor Port Said zum zweiten Male gefangen und hinter Schloß und Riegel gesperrt. Aber Nielsen hielt sich so einfältig, daß man wenig acht auf ihn gab — er entwischte wieder und wurde am Kanal zum dritten Male von englischen Gendarmen abgeschossen. Auf seiner dritten Flucht arg beschossen, kannte er sich hinter Steinen verstecken, wanderte hungernd und dürstend auer durch die Sinaiwüste, fand hilfreiche Beduinen, die ihm Wasserstätten zeigten, und kämpfte sich ohne Wasser, Kompaß, Kittier, Geld, abgehärtet wie ein Eingeborener, in 30—40 Kilometer Tagemärschen bis nach El Arisch durch, wo ihn die Türken aufnahmen.

Muriet Beh, freiwilliger Glaubenskämpfer, kam er nach Jerusalem und fand hier einen Freund aus Kairo, der ihn zur Weiterreise nach Aleppo ausstattete. Hier sahen ihn die Deutschen der Gruppe Klein und forderten den kühnen Gesellen auf, sich ihnen als deutscher Unteroffizier anzuschließen. Sie hegten den verteufelten Plan, die englische Oelleitung der 350 Kilometer langen Pipe Line von den Quellen des Schuschter am oberen Karun bis zu den Tanks bei Abadan am Schatt el Arab zu zerstören.

Nielsen erhielt für einen Sonderauftrag zwar eine Kopie der einzigen vorhandenen englischen Karte, aber auf dieser Karte war das meiste Gebiet weißer Fleck, also unerforschtes Land. Er sollte mit seinen Begleitern nach sechs Tagen an einer bestimmten Stelle — „hier kurz unter dem J von Jebel Khamun" — eintreffen, 250 Kilometer Wüstenmarsch durch wilde Völkerschaften hindurch.

Am frühen Morgen des 11. März brach Nielsen auf, die Moskitos hingen in dichten Schwärmen über seinen drei Booten, wie ein ziehender Rauch — dazu die Unmassen giftiger Fliegen! An vielen seichten Stellen mußte man die Boote oft schieben oder tragen. Nachts gab es stets Ueberfälle, also kaum jemals Schlaf, aber Nielsen kam zur befohlenen Stunde bei dem J an und machte wenig Aufhebens von den erlittenen Strapazen.

Die Sprengung gelang. Die Engländer nannten sogar die Namen der tapferen Deutschen in ihrem Kriegsbericht, setzten aber auf den Kopf eines jeden eine hohe Belohnung aus. Sie bezeichneten diese Tapferen nicht als Soldaten und Gegner, sondern als gefährliche Menschen, die in ein neutrales Land eingebrochen und dort allerlei Unfug stiften wollten. Sie mußten freilich zugleich zugeben, daß ihre wertvolle Oelleitung zur Küste auf eine Länge von 12 englischen Meilen unterbrochen und 320 Millionen Liter Oel verloren seien.

Nielsen hatte einen besonderen Plan: er wollte ein englisches Kanonenboot auf dem Karun in die Luft sprengen, und zwar ganz allein, ohne jegliche Hilfe. Oberhalb Ahwas wollte er in den Fluß gehen, sich bis an die Schiffsbrücke der Engländer treiben lassen, indem er, wie die Araber beim Reisetransport, eine ausgehöhlte Melone über seinen Kopf stülpte, so daß es aussähe, als ob eine solche Frucht flußab treibe. Dann wollte er im Schutze der Melone die Sprengladung an dem feindlichen Kanonenboot befestigen und zünden, sogleich aber unter Wasser zurückschwimmen. In der Lehmbrühe des Karuns sei sowieso nichts von ihm zu sehen.

„Aber die Krokodile, Nielsen!"

„Ich habe noch keine gesehen."

Er ließ sich seine Idee nicht ausreden — bei dieser Luft, kurz vor einem Staubsturm, schlich er mit zwei Trägern an den Strom — weiter unten warteten seine Kameraden die ganze Nacht. Bei Sonnenaufgang hörte man drüben Schüsse. Er kam geschwommen und wurde begeistert aus dem Wasser geholt, aber kleinlaut bekannte Nielsen, er habe Pech gehabt:

„Der starke Strom riß mir schon bei der Anfahrt die Melone vom Kopfe, und ich mußte unter Wasser gehen. Als ich zum Verschnaufen auftauchte, war ich schon zu weit abgekommen. Mitten durch die Engländer, die wie verrückt auf mich schossen, bin ich nach Hause geschwommen."

„Das macht dir so leicht keiner nach!"

Man stellte ihn dem Türkenführer Mohammed Fehki Pascha vor, und dieser heftete ihm die Silberne Türkische Tapferkeitsmedaille an die Brust.

Wenig später, beim Minenlegen in dunkler Nacht überraschte die Deutschen der Mond. Die Engländer beschossen die Flöße. Nielsen sprang in den Strom. Man suchte tagelang nach ihm und auch ihn nicht. Sogar die Engländer sprachen ihr Bedauern aus, daß sich seine Leiche bisher noch nicht gefunden habe — sie würden selbst eifrig nachforschen. Das taten sie auch, denn sie wußten ja, was Nielsen für ein Kerl war und glaubten nicht an seinen Tod.

Die Türken errichteten ihm zu Ehren eine Steinpyramide am Ufer und pflanzten ihre grünen Kriegsfahnen daneben auf. Der Scheich hielt eine Ansprache, ein Geistlicher feierte den deutschen Streiter Nielsen im „Heiligen Krieg" — und dann kam eine Meldung, ein englisches Kanonenboot sei auf dem Karun in die Luft geflogen!

Also hatte Nielsen doch noch gesiegt!

*

Es galt, auch die Perser zum Widerstand zu entfachen, bis Afghanistan, ja bis Indien vorzustoßen. Diese tollkühne Expedition führte Doktor von Niedermeyer. Von ihm trennte sich ein weitgewanderter und weltbefahrener Mann namens Waßmuß, der sich im Hinterlande von Buschir ein eigenes Kampffeld suchte. Mit den beiden Deutschen Vizekonsul und Doktor Lender zog er von Kut el Amara nach Persien.

Die Engländer hatten diesen Gegner sofort richtig eingeschätzt und arbeiteten mit allen Mitteln gegen ihn. So bestachen sie einen Häuptling, ihn unterwegs festzuhalten, aber Waßmuß schlich sich zur Nacht aus dem Karawanenlager und wanderte allein weiter. Mit dem Stamme der Tengistani griff er Buschir an und hielt hier beträchtliche englische Streitkräfte fest. Zum zweiten Mal fing man ihn. Die Feinde taten ihm die hohe Ehre an, sie holten ihn in das Zelt des Kommandeurs und würfelten mit ihm die halbe Nacht. Sie tranken ihm zu und sangen sein Lob in allen Tönen, aber sie ahnten nicht, was hinter der Stirn dieses kühnen Deutschen vorging. Doch, sie ahnten es, denn als das Gelage zu Ende war, befahlen sie ihm, sich bis aufs Hemd auszuziehen und nahmen ihm alle Kleider weg.

Nackt stieg er zur tiefen Nacht über die Schläfer hinweg und entwich aus dem Zelte der englischen Offiziere. Er raubte ihnen sogar ein Pferd und jagte davon, brach zu den Persern durch und wurde von ihnen begeistert als Führer anerkannt.

England führte gegen diesen einen deutschen Mann einen Krieg mit Goldstücken, mit gefälschten Nachrichten, mit Radiogesprächen, mit kostspieliger Riesenpropaganda, als stünde ihnen nicht ein einzelner Deutscher ohne Mittel, sondern ein ganzes Heer gegenüber. Und der Deutsche ließ sich nicht verblüffen — logen sie die Perser an, er sei ein Schurke und habe gar nicht mit dem deutschen Kaiser ein Radiogespräch über den Uebertritt der Hohenzollern zum Islam geführt, so setzte er auf einen Schelmen anderthalbe und verkündete den Persern Wahrheiten über England, die dort sehr unangenehm in den Ohren klangen. Sie boten einfach alles auf, brachten ihn aber doch nicht zu Boden.

Schließlich endet jeder Krieg einmal. Waßmuß aber erkannte den Waffenstillstand, den sie ihm proklamierten, als einen „echt englischen Bluff" nicht an und marschierte nach Teheran. Sie fingen ihn wiederum und sperrten ihn ins Gefängnis. Diesmal hat er nicht mehr entweichen können — saß in Baswin, in Baku und Batum, in Konstantinopel und in Alexandrien, in Marseille und Le Havre im Zuchthause. Von einem Kerker zum andern haben sie diesen gefürchteten Mann, den „Engländerschreck", geschleppt, ihn schließlich im September 1919 in Köln freigelassen, als sie ganz gewiß waren, daß er ihnen nie mehr schaden könne, zumal auch seine Gesundheit vernichtet war.

Die Reichsregierung berief Waßmuß in ihr Auswärtiges Amt und versprach sich von dem vielerprobten Mann einen großen Gewinn. Doch es litt den Weltenwanderer nicht in den engen vier Wänden einer Amtsstube. Wer war man denn? Trugen nicht auf den englischen Karten weite Landstrecken den Aufdruck „Waßmuß"? Hatten seine Freunde in Persien ihm nicht Gelder geliehen, die er zurückzahlen mußte? Von dieser fixen Idee getrieben, reiste er wieder hinaus und suchte dort unten eine exakte Landwirtschaft einzuführen, aus deren Erträgnissen er seine Schulden abzahlen wollte. Die alten Freunde waren baß verwundert und haben ihn schließlich als einen Narren vor Gericht gebracht, von Instanz zu Instanz geschleppt. Die letzte sprach ihn frei und brachte ihm eine große Ehrenrettung, aber Waßmuß war inzwischen bettelarm im Winter 1931 gestorben.

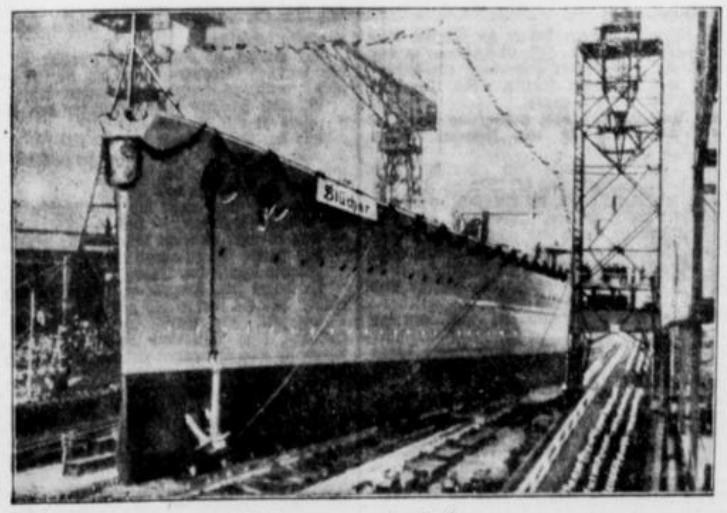
(Diese Schilderung wurde mit Genehmigung des Verlages Goebler & Amelang, Leipzig, dem neuen Buch „Soldaten" von Bruno P. Schaumburg, entnommen, darin Heldentaten von Mannschaften und Offizieren von der Zeit des Großen Kurfürsten bis zum Weltkrieg in packenden Darstellungen zu einem Gesamtbild deutschen Soldatentums vereinigt sind.)

Das ruhmreiche Ende des alten „Blücher"

Das jüngste Schiff unserer Marine setzt seine Tradition fort

Der neue 10 000-Tonnen-Kreuser G, der in Kiel glücklich von Stapel gelaufen ist, hat bei der Schiffstaufe den Namen „Blücher" erhalten. Damit hat die Marine, die bewußt die Tradition an die alte kaiserliche Marine pflegt, wieder einen „Blücher" unter ihren Einheiten. Es ist der zweite Kreuser dieses Namens, das die Erinnerung an den berühmten „Marschall Vorwärts" wach erhält. Die Namensgebung des jüngsten Schiffes unserer Marine weckt aber auch zugleich Erinnerungen an den ersten Panzerkreuser „Blücher", der vor mehr als 22 Jahren nach tapferem Kampf mit wehender Flagge unterging. Eine der größten Ueberraschungen des Weltkrieges bildete das Ausbleiben der englischen Flotte in deutschen Gewässern und vor deutschen Küsten. Das Jahr 1914 ist nur durch einige wenige kriegerische Zusammentreffen der deutschen und der englischen Flotte ausgezeichnet. Am 28. August 1914 fand nordwestlich von Helgoland ein Seetreffen statt, bei dem drei kleine deutsche Kreuser sanken. In den folgenden Monaten gab es auf beiden Seiten nur Erkundungsfahrten, ohne daß die beiden Flotten ernsthaft aneinander gerieten. Die Gründe auf beiden Seiten wegen dieses Verhaltens sind heute allgemein bekannt. Die englische Flotte sah ihren Zweck als erfüllt an, wenn sie die deutsche Kriegsmarine verhinderte, die englische Blockade zu sprengen. Die deutsche Flotte, die zahlenmäßig der englischen Hochseeflotte unterlegen war, mußte sich zunächst darauf beschränken, jeden Versuch feindlicher Einwirkung auf deutschen Boden abzuwehren. Um England zu bewegen, aus seiner maritimen Zurückhaltung herauszutreten, mußten noch ganz andere Ereignisse eintreten. Das ist dann im Mai 1916 geschehen, die Skagerrakschlacht ist das Kennzeichen der zweiten Phase. In der ersten Periode des Weltkrieges ist es nur noch einmal zu einem größeren Gefecht gekommen. Ende Januar 1915 lief ein deutsches Kreuzergeschwader auf eine Erkundungsfahrt aus der Nordsee aus. Lange war weit und breit von den Engländern nichts zu sehen. An der Doggerbank wurden am 24. Januar englische Kriegsschiffe gesichtet. Die Doggerbank ist der große Treffpunkt der Flotten. Sie ist eine große Sandbank mitten in der Nordsee, die etwa 300 Kilometer lang und 100 Kilometer breit ist. Die mittlere Wassertiefe beträgt nur 30 Meter, an den flachsten Stellen erreicht die Sandbank eine Höhe von 13 Metern unter dem Meeresspiegel. An der Doggerbank haben sich 1781 Engländer und Holländer bereits einmal eine Seeschlacht geliefert. Auf diesem historischen Schlachtfeld stießen nun in den Mittagsstunden die deutschen Schiffe auf das Geschwader des englischen Admirals Beatty, der später in der Skagerrakschlacht eine Rolle gespielt hat. Vier deutsche Panzerkreuser, vier kleine Kreuzer und zwei Torpedobootsflotillen gerieten mit fünf englischen Schlachtkreuzern, sieben kleinen Kreuzern und einigen Torpedobootsflotillen in Kampf. Nach mehrstündigem Gefecht wurde das Treffen abgebrochen, der deutsche Panzerkreuser „Blücher" war so schwer beschädigt, daß er sank. Auf englischer Seite waren zwei Schlachtkreuzer ebenfalls schwer mitgenommen. Einige Ueberlebende des „Blücher" wurden von den Engländern gerettet. Die übrigen besiegelten die Treue zur Fahne mit dem Tode.

Kreuzer „Blücher" vom Stapel gelaufen



Bildtelegramm von der Taufe.

In Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder lief am Dienstag in Kiel der neue Kreuser „Blücher" vom Stapel, der dritte dieses Namens in der Geschichte der deutschen Kriegsmarine. Unser Bildtelegramm zeigt den Stapellauf des herrlichen Schiffes.

Weltrekord einer 19jährigen Segelfliegerin



Die 19jährige Berliner Segelfliegerin Eva Schmidt flog von der NSFK-Reichssegelfliegerschule Hornberg (Württemberg) in motorlosem Flug bis nach Plauen im Vogtland und stellte damit einen neuen Weltrekord für Frauen auf. Sie erzielte 200 Kilometer, während Flugkapitän Hanna Reitsch den bisherigen Rekord mit 200 Kilometer gehalten hatte. (Schirner-M)

Die Macht des weißen Mannes

Hexendoktor und Patient suchen Polizisten

Neun Monate lang zog der eingeborene Zauberdoktor Kancubina durch Wüste und wegloses Busch Australiens, von Wasserloch zu Wasserloch. Mit sich trug er einen kranken Knaben, der sich kaum noch bewegen konnte. Der Zauberdoktor hatte die ihm rätselhafte Krankheit des eingeborenen Knaben nicht heilen können. Er hatte nur noch eine Hoffnung: Vor Jahren war er bei einem weißen Polizisten, einem dieser prachtvollen australischen Buschreiter, als Boy gewesen. Er war fest davon überzeugt, daß nur seinem ehemaligen Herren es gelingen könne, die bösen Geister zu bannen, die den Körper des eingeborenen Knaben beherrschten. Sein Glaube an diesen Weißen war unerschütterlich. Und so schleppte er den Knaben, mit wilden Stämmen wandernd, jagend, hungernd, dürstend neun Monate dahin. Bis sie am Fluß Roper den ersten einsamen Posten der berittenen weißen Männer fanden. Kancubina stolperte mit seinem Schützling in die Polizeistation und stammelte seine Geschichte. Die weißen Männer halfen. Sie fanden, daß der Junge die Lepra hatte und sandten ihn und den alten Zauberdoktor in ein Lepraheim zur Beobachtung, wo sie es so gut haben, wie sich ein australischer Eingeborener, — wenn überhaupt — den Himmel vorstellen mag.

Das Festessen im Grabmal

Ein Millionär hat Launen

Millionäre stehen ja nun einmal in dem Ruf, Sonderlinge zu sein. Immerhin scheint der Millionär Oschaka zu Kairo selbst das einem Nabob billigerweise zustehende Maß von Sonderbarkeiten heftig überschritten zu haben. Sein Lieblingsplan war seit langem der Bau eines kostbaren Grabmals. Einige Jahre lang hatte er an dem Entwurf dazu eigenhändig gearbeitet. Dann würde es mit einem ungeheuren Aufwand von Geld, — man sprach von 30 000 Pfund Sterling — erbaut. Als es nun fertig war, gefiel es dem Millionär über alle Maßen. Er konnte sich von seiner Grabstätte, in der zu weilen er doch einst sehr lange Zeit haben wird, gar nicht trennen. Tag für Tag und manchmal sogar des Nachts suchte er das prächtige Bauwerk auf. Schließlich zog er auch Diener dahin, nahm seine Mahlzeiten dort ein und schlief in seiner Grabnische! Damit noch nicht genug, kam er auf den Gedanken, auch seine Freunde dieses Genusses teilhaftig werden zu lassen. Er schickte Einladungen an sie und bewirtete sie mit üppigen Festessen im Grabmal. Das war nun so sonderbar, daß es sich bald herumsprach und Aergernis erregte. So kam es auch der Polizei zu Ohren. Diese forderte Oschaka auf, sein Grabmal nicht als Wohnung und Festhaus zu benutzen, zudem er ja genügend andere Gelegenheiten dazu besitze. Der Millionär trennte sich zwar ungern von der liebgewordenen Grabstätte, aber als man drohte, ihn von dort mit Gewalt zu entfernen, gab er seufzend und sich bitter über die Brutalität der Behörden beklagend, nach. Es gibt schon wunderliche



ROMAN VON ERIK LENNARD

(16. Fortsetzung)

„Ja," nickt Mr. Fields, „für vier Wochen Glück, so hat sie es genannt. Ich habe es ihr gegönnt, — aber das Glück scheint sie nicht gefunden zu haben. Nicht mal die vier Wochen hat sie in Berlin als Lady ausgehalten."

„O, ich Gel, ich ausgemachter," sagt Lorenz, und dann fügt er in echt Schmuser Dütsch ein paar Liebkosungen für sich hinzu, die sich in seinem tadellosen Englisch sehr sonderbar machen und von Mr. Fields beim besten Willen nicht verstanden werden können. Aber das ist nicht nötig, die Hauptsache daß Lorenz Oerdeli sich selbst begriffen hat und seine himmelhohe Dummheit.

„Mr. Fields, ist das schon fest, daß das Fräulein Bärbe mit hinübergeht?"

„Fest nicht, aber sie scheint entschlossen. Ich muß nur erst mit ihrem Vater reden. Herrgott, wie spät ist es denn? Ich wollte mit dem Zuge nach Uracb."

Lorenz Oerdeli springt auf:

„Bitte, Mr. Fields, zahlen Sie für mich, ich muß nämlich auch zum Zug, aber Sie kriegen ihn nicht mehr. Ich geb's Ihnen wieder, in Uracb ich will erst mal mit der Bärbe reden, vielleicht, daß sie sich besinnt."

Er lacht wie ein Junge und stürmt davon, der Zeitungsträger sieht ihm erschrocken nach und der Kellner sieht angstvoll heran.

„Bringen Sie noch eine Eierremesade," befiehlt Mr. Fields und saugt sich wieder an seinem Strohhalm fest, „ich zahle für diesen Gentleman mit."

Er hat ja nun Zeit, er kommt doch zu spät. Mit Bärbe und der Reise nach den Staaten wird es scheinbar nichts werden, schade, aber wenn er an die glücklichen Augen dieses heftigen Herrn da oben denkt, freut er sich für Bärbe.

*

Das Grundstück hinter dem kleinen Nägelehause geht weit in das Land über. Zuerst ist da ein rührender kleiner Blumengarten, in dem es von träumenden Herzen, lichtblauen, durchsonnten Rittersporn, von Malven und Reiken toll durcheinander blüht. Von den Seitenrabatten steigt der scheue, altmodische Duft der Reseden auf. Dann öffnet sich der Garten in eine hügelige, große Rasenfläche, auf der vereinzelt Obstbäume stehen. Sie sind abgeblüht. An den Zweigen schwellen die ersten grünen Früchte der Reife entgegen.

Unter den Bäumen schwingen Kinderstimmen. Ein fröhlicher, bunter Reigen von hellen, kleinen Gestalten tanzt auf dem grünen Rasen. Zehn, elf Kinder sind es. Buben und Mädels, die da, an den Händchen gefaßt, ein Sommerlied singen. In der Mitte steht Bärbe Nägele. Sonne liegt auf ihrem goldbraunen Haar, Sonne auf ihrem bräunlichen Gesicht. Wie sie die Hände taktschlagend erhoben hat, sind auch die Finger ganz besonnt. Ihre tiefe Altstimme ist wie ein beruhigender Grundakkord zu dem hellen Sommersingen der Kinder.

Lorenz Oerdeli steht an der Grenze des kleinen Blumengartens zu dem Wiesenhügel. Hinter ihm fließt der Duft von Reseden und Lavendel. Der gleiche Duft, der dem Wäscheschrank der Mutter entströmt ist. Zwischen Vergangenheit und Zukunft scheint er sich selbst, die Gegenwart ist fort. Aber die Zukunft ist dort, wo Bärbe inmitten der singenden Kinder steht.

Nun wendet sie sich zufällig. Unwillkürlich macht Lorenz Oerdeli einen Schritt vor. Bärbes im Takt erhobene Hände sinken herunter. Ihre Augen, groß, angstvoll und selig zugleich sehen Lorenz entgegen.

Die Kinder, in ihrem Singspiel unterbrochen, schauen auf. Ein paar Kleine hängen sich an Bärbes Arme, sprechen etwas. Bärbe steht noch immer wie gelähmt, starrt Lorenz an. Da kommt Lorenz auf sie zu. Später weiß er selbst nicht, was er eigentlich gesagt hat. Aber Bärbe erzählt es ihm. Immer wieder. Nichts anderes hat er zu sagen gewußt als: „Spielen Sie doch weiter, Bärbe."

*

Noch am gleichen Abend versucht Lorenz Oerdeli, Bert Gaudow im Esplanade zu erreichen. Aber bei einem telefonischen Anruf stellt sich heraus, daß er dort nicht mehr wohnt. Seine Adresse ist unbekannt.

Das ist der einzige bittere Tropfen in Lorenz Oerdelis Glück. Der Gedanke, wie Unrecht er Bert getan hat und daß er Bert eigentlich Bärbe verdankt, quält ihn, denn Bärbe hat mit ihrem Wissen um Bert nicht hinterm Berge gehalten.

„Hat er dir garnichts von seinen weiteren Plänen gesagt, Bärbe?" fragt er immer wieder, „man müßte ihm doch helfen. Man könnte ihm doch eine Arbeit verschaffen, die zu ihm paßt. Ach, was könnte man nicht alles jetzt."

Aber Bärbe, die kleine tapfere Bärbe sagt bestimmt:

„I weisch nix, Lorenz und i glaub scho, mir sollte garnit versuche, dem Bert zu helfe, der wusch sich allein helfe. Döch is das Beschte."

Und Lorenz Oerdeli, der sonst gewohnt ist, von jung an über sich und alle andern Menschen etwas selbstherrlich zu bestimmen, fügt sich ganz widerspruchslos dieser Ansicht.

*

Bert Gaudow hat noch letzte Besorgungen zu machen, am andern Tag soll er von Berlin starten. Colmans Wagen ist jetzt gründlich ausgeprobt und für die Weiterfahrt wieder fahrbereit gemacht.

Auf dem Kurfürstendamm trifft er unerwartet Max Döring.

Der sitzt breit, fett, selbstbewußt mit dem unvermeidlichen Schatten Erich Stübbens, in einem Kaffee.

„Glänzend, glänzend geht es," dröhnt er Bert entgegen. „Was hab' ich dir gesagt? Geschäfte, die Max Döring macht, gehen allemal glänzend. Die Leute in Chile hätten die in Argentinien beinahe umgebracht, weil die Argentinier ihnen mit dem Kontrakt zuvorgekommen sind. Am liebsten möchten die Chilenen jetzt auch eine Fabrik in ihrem Lande haben. Hätten sich früher besinnen sollen. Wer zuerst kommt, macht zuerst. Ja, ja mein Lieber, die Sache macht sich, die macht sich. Hab' ich nicht Recht, Erich?"

Und Erich sagt ergeben, mit seinem flachen Ton, der aus einer zu schmalen Brust kam:

„Natürlich macht sie sich, Döring."

Bert kann sich nicht helfen. Die Geschichte wird ihm immer unangenehmer. Döring hat doch gestern noch ein Dürftigungsgesicht. Das ist überhaupt kein Gesicht, das ist eine Bilanz. Wie hat er das nur übersehen können? Wie was für Menschen hat er sich da eingelassen? Am liebsten möchte er diese ganze Geschäftsverbindung mit Max Döring abbrechen. Was er selbst braucht, hat er ja zunächst durch seine Stellung bei Colmans. Und später wird man weitersehen. Aber er kann es sich noch nicht leisten, sich von seinem Geschmack leiten zu lassen. Er hängt ja noch bei Oerdeli und Tanje Annette hat auch noch der ersten Rate nichts mehr bekommen. Lieber mit Döring Geschäfte machen als Oerdelis Schuldner sein.

„Na, und wann sehe ich einmal Geld, Döring?" fragt er endlich. „Ich habe gedacht, du wirst mir heute schon einen kleinen Betrag hinlegen können?"

„Tut mir furchtbar leid, Gaudow," ein kleines Zucken läuft über Dörings Gesicht, „eine Kleinigkeit ist noch zu machen. Die Gründungsbesprechung steht wohl bevor, es fehlen uns nur noch einhunderttausend Mark, an denen hängt die ganze Geschichte. Du weißt doch, Gaudow, alte Geschäftserfahrung, die erste und die letzte Flasche Sekt bezahlt sich am schwersten. So geht's gerade mit dem Kapital. Die ersten Zehntausend und die letzten, die zu kriegen, das ist die Kunst, mein Junge, das ist die große Kunst. Hab' ich Recht, Erich?"

„Natürlich hast du Recht, Döring," kommt das magere Echo.

„Ach so," sagt Bert langsam, „Ihr habt noch nicht mal das Geld beisammen. Na Prost!"

„Wie so Prost?" Döring ist beleidigt. „Du zweifelst doch nicht etwa, mein Lieber, oho, da will ich dir doch gleich mal —"

Er holt aus seiner schreiendroten Juchtenbrieftasche ein Schreiben heraus. „Wollen wir ihm einmal imponieren, Erich? Also, mein Lieber, wir haben es nur mit prima, prima Industrien zu tun." Er schnurrt eine Reihe ausländischer Namen herunter. „Jetzt fehlt uns nur noch ein Schweizer, der will sich in den nächsten Tagen entscheiden. Wenn dir der Name Oerdeli ein Begriff ist."

Da lacht Bert bitter auf:

„O ja, ein Begriff ist das schon für mich."

Döring sieht ihn mißtrauisch an. Lacht der Junge ihn aus? Oder was sonst?

„Da gibt's nichts zu lachen," sagt er scharf, — „Lorenz Oerdeli, du, das ist eine Nummer. Er macht es nur noch von einigen Informationen abhängig. Dann kann die Gründungsversammlung steigen."

Bert lachte immer noch. Daß er immer und überall auf diesen Oerdeli stößt! Und so, erfüllt von seinen verrückten Erlebnissen, erzählt er Döring die Geschichte mit der Doppelgängerschaft.

Döring hört aufmerksam zu. Plötzlich sagt er:

„Gaudow, hast du nicht noch einen Tag Zeit? Nämlich dieser Herr Oerdeli will sich bis Morgen entschließen. Und wenn sich sein Zusagetelegramm in meinen Händen befindet, kann die Sache gestartet werden. Die andern ausländischen Interessenten sind alle hier. Vielleicht kann ich dich dann schon für die Reise nach Warnemünde mit ein paar Tausendern Betriebskapital versehen."

Bert überlegt. Schließlich wird es Colmans egal sein, ob er einen Tag früher oder später fährt. Es wäre doch eine lustige Sache, wenn durch den Beitritt Lorenz Oerdelis zu dem Pflanzenfaserstoffsyndikat Bert instand gesetzt würde, seine Schulden bei Lorenz Oerdeli abzutragen. Eigentlich ein verrückter Einfall! Aber es paßt zu dem ganzen verrückten Klärre

Kurt Colmans erhält ein Telegramm von Be... und gibt seine Zustimmung zu dem verlangten Berliner Aufenthalt.

Max Döring bekommt noch am Abend ... Nachricht von Bert. Er hat sie fieberhaft erwartet und trifft nun seine Vorbereitungen zu dem letzten Schlag.

17. Kapitel

Max Döring hat Bert für den anderen Tag auf fünf Uhr in das Konferenzzimmer ... bestellt in der Friedrichstadt bestellt. Döring ... es Ernst zu werden. Er hat Bert telefoniert, ... alle Vorbesprechungen schon erledigt wären, ... er nur formell die schriftliche Bestätigung ... Beteiligung zu geben brauche.

Also hat Döring es doch geschafft, denkt Bert achtungsvoll, während der pünktlich zur verabredeten Zeit das Hotel betritt.

„Konferenzzimmer hinter dem roten Saal," ... führt er.

Er geht durch diesen roten Saal. Wie oft ... er früher hier Feste mitgemacht. Lange Zeit ... her. Aber wenn Dörings internationale Pläne ... faserstoffabrikation wirklich in Schwung ... dann fängt für ihn das Leben auch neu an.

Gerade öffnet sich die Tür des kleinen ... mers am Ende des Saales. Bert sieht ein ... Köpfe. Vier, fünf Leute, etwas beleuchtet ... alterne Gesichter! Schon schließt Max Döring ... Tür wieder, kommt schnell auf Bert zu:

„Alles soweit in Ordnung," sagt er hastig ... hier die Zustimmungserklärung von Oerdeli ... fehlt nur noch, daß du offiziell dein Geld als ... terlage zeichnest. Dann sind wir fertig." Während er vertraulich seinen Arm unter den Bert ... schiebt er ihn vorwärts.

„Die Leute drin sind alle etwas eilig," ... „ein paar sind von auswärts, fixen schon auf ... Sprunge, heimzufahren. Wundere dich übrigens ... nicht, wenn ich dich vor den Leuten mit „Sie" ... rede. Braucht nicht jeder wissen, wie innig ... stehen. Sonst kommen sie womöglich noch mit ... send andern Geschäften und verlangen deine ... mittlung bei mir."

Es fällt Bert auf, die Leute sehen ihn ... einem eigentümlich gespannten, beinahe ehrfürchtsvollen Ausdruck entgegen.

„Gestatten Sie," Döring macht eine die ... Gesellschaft umfassende Bewegung, verschiedene ... Namen schlagen an Berts Ohr. Er kennt sie ... lich nicht, aber sie passen zu diesen intelligenten, ehrfurchtsvollen Gesichtern.

„Willst du mich auch vorstellen?" fragte Bert leise.

Döring lacht.

„Ai soo das nött gwäre! Die wissen schon Bescheid."

Ein Augenwinkern herüber zu Erich Stübbens. Bert fühlte sich schon auf seinen Platz gezogen. Döring drückte ihm das maschinengeschriebene Exposé in die Hand. Bert überlegt es. Es ist das gleiche, wie er es auch schon bekommen hat damals, als er sich mit Döring zum ersten Male ... dies Geschäft einließ.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnenbrand oder gesunde Bräunung?
Schnell braun werden ohne Sonnenbrand – das ist die Kunst! Und doch ist es leicht, wenn Sie Nivea-Creme oder -Öl benutzen! Nivea fördert die Bräunung, wehrt dem Sonnenbrand, macht „natürlich braun".
NIVEA CREME

SCHWER WAR DER WEG

Originalroman von Hermann Weick

Nachdruck verboten

(16. Fortsetzung.)

Die in Nordernen verbrachten Tage zogen wieder an Christa vorüber. Wie schön und verheißend hatten sie begonnen — und wie grausam war ihr Ende! — Sie dachte an jenen Sommerabend, als Peter Hollenkamp sie nach dem Konzert im Kurhausgarten angesprochen hatte. Anfangs war sie über sein Verhalten ärgerlich gewesen — aber als sie seine Stimme hörte, hatte sie ihn doch nicht von sich weisen können. Ein Klang war in seiner Stimme gewesen, der war ihr zum Herzen gedrungen und hatte sie seltsam froh gemacht.

Immer tiefer versank Christa in diesen lockenden Erinnerungen, die wie ein süßer Zauber sie umgarnten. Sie sah sich an Hollenkamps Seite durch die Dünen wandern . . . sie hörte seine zärtlichen Worte . . . und fühlte, wie die Liebe zu dem Manne in ihr immer größer und stärker wurde . . . wie sie nur noch lebte und atmete in dem Gedanken an ihn . . .

Da fuhr Christa Rojahn in die Höhe.

Bin ich denn von Sinnen, dachte sie erschreckt und erwachte zur Wirklichkeit . . ., daß ich immer noch an diese Dinge denke, die für mich abgetan sein müssen! . . .

Mit verzweifelten Blicken sah sie in dem dunklen Zimmer umher. Gab es für sie keine Rettung von diesen qualvollen Gedanken, die wie ein Gift in ihr saßen? . . .

Ein wehes Stöhnen brach über ihre Lippen. Sie ahnte in diesem Augenblick, daß die Liebe zu Peter Hollenkamp nie mehr aus ihrem Leben schwinden würde.

Wie eine Geschlagene stand sie da. Die Arme hingen ihr matt herunter. Ihre Lippen waren halb geöffnet, als wollten sie Worte sprechen . . . oder einen Namen sagen, der sie erlösen sollte von ihrem Leid.

Ein wildes Flackern kam in ihre Augen.

„Ich muß damit zu Ende kommen!" sagte sie mit einer Stimme, die ihr ganz fremd in den Ohren klang. Sie zündete ein Streichholz an und hielt Hollenkamps Brief darüber.

Das Papier fing Feuer — eine Flamme stieg auf und fiel knisternd wieder in sich zusammen —. Ein befreiter Seufzer kam über Christas Lippen.

Sie wähnte, daß mit dem Brief auch ihre Gedanken an Peter Hollenkamp hinweggenommen seien — und die Vergangenheit keine Macht mehr über sie besäße.

*

Mit kräftigen Schlägen ruderte Franz Ungerer in den See hinaus. Ein feiner Dunst lag über dem Wasser und wehrte dem Blick in die Ferne.

„Das tut gut nach dem langen Stubenhocken!" sagte Ungerer und genoß das Wohlbehagen der körperlichen Anstrengung. „Vor lauter Notenklecksen bin ich in der letzten Zeit gar nicht mehr hinausgekommen!"

Mit lachenden Augen sah er zu Christa hinüber, die am Steuer saß. Ihr Gesicht war in den letzten Tagen noch blasser geworden; ein leidender Zug war in ihrem Antlitz. Bei Ungerers Worten lächelte sie ein wenig.

„Der Ausflug war eine gute Idee von dir, Franz!" antwortete sie, um Ungerer etwas Freundliches zu sagen.

„Hoffentlich!" erwiderte der Musiker und wischte sich den Schweiß von der Stirne. Er ließ das Boot von den Wellen, die ein vorüberfahrender Dampfer warf, treiben. „Wenn es dir recht ist, machen wir an einem der nächsten Tage eine Bergtour. Du hast mir schon längst versprochen, einmal mit auf den Watzmann zu steigen."

„Mir ist es recht . . ." antwortete Christa und war mit ihren Gedanken bei anderem.

Der Nebel war völlig gewichen. Hell, von der Sonne beschienen, lag der See da. Zahllose Fahrzeuge bewegten sich auf ihm. Ruderboote zogen langsam dahin; zwischen ihnen huschten gleich flinken Gazellen die Segler hindurch.

Es war ein frohes, abwechslungsreiches Bild. Majestätisch erhoben sich in der Ferne die Alpen. Ihre weißen Gipfel blinkten im Sonnenlicht.

Franz Ungerer war ganz in den Anblick des wundersamen Bildes, das See und Landschaft boten, versunken. Die Natur war für ihn nach der Kunst das Höchste. In ihr fand er, der arme Lehrersohn aus dem Allgäu, die Kraft zu seinem Schaffen; aus ihr flossen ihm die Ströme der Erfindung und Beseelung für seine Werke.

Als er wieder zu Christa hinüberblickte, schwand das hohe feierliche Gefühl, das ihn erfüllt hatte. Was war nur mit Christa los? — Saß sie nicht wieder da wie die verkörperte Traurigkeit? — Dabei kannte er sie doch ganz anders . . . heiter, lebenslustig . . . ein lieber, froher Kamerad! . . .

Es war noch gar nicht lange her, daß sie so gewesen war. Vor ihren Ferien noch! Seitdem sie aber von Norderney zurückgekehrt war, zeigte sie dieses veränderte Wesen.

Wie kann ein Mensch sich so rasch verändern? grübelte er. Einige Male tauchte der Entschluß in ihm auf, Christa einfach zu fragen; als ihr Freund hatte er das Recht dazu. Wenn er sie dann aber wieder ansah und den müden, trostlosen Ausdruck in ihren Zügen gewahrte, hemmte ihn eine unerklärliche Scheu am Sprechen.

Es kam aber auch über ihn langsam eine Verstimmung, und er ruderte bald darauf das Boot dem Ufer zu.

Nach dem Mittagessen machten sie eine Wanderung landeinwärts. Sie kamen in einen Wald. Durch die Kronen der Bäume, die wie ein Dach den Weg überdeckten, schimmerte zart die Sonne. Träumerische Stille herrschte. Selten begegneten sie einen Menschen.

So gingen sie dahin und merkten in ihren grüblerischen Gedanken kaum, daß sie seit langem nichts mehr miteinander gesprochen hatten.

Plötzlich hemmte Franz Ungerer den Schritt.

„Was ist mit dir los, Christa?"

Sie sah ihn erschreckt an.

„Wie meinst du? . . ." fragte sie stockend, Angst und Verlegenheit in den Augen.

Er betrachtete sie voll Sorge.

„Du bist nicht mehr die alte Christa! — Du bist anders als früher! — Hat du einen Kummer? — Sag es mir, vielleicht kann ich dir helfen!"

Sie zwang sich zu einem Lächeln.

„Wohin denkst du, Franz! . . ."

Er hörte das Fremde in ihrer Stimme und wußte, daß sie ihm etwas verbarg.

Sie will mir nichts sagen! dachte er und empfand eine Bitterkeit bei diesem Gedanken. Wenn sie kein Vertrauen zu mir hat, will ich nicht in sie dringen.

Mit finsterem Gesicht ging er weiter.

Christa aber fühlte, wie die unermeßliche Trauer, die immer wie ein Gespenst über ihr stand, mit unerhörter Gewalt sie zu überfallen drohte. Sonst hatte sie immer noch die Kraft besessen, sich gegen sie zu wehren; ein letzter Halt hatte sie davor bewahrt, ihre Not hinauszuschreien . . . Nun aber, in der Stille und sanften Ruhe des Waldes, war sie willenlos dem Ansturm der schmerzvollen Gedanken und Empfindungen preisgegeben. Wozu lebte sie eigentlich noch . . . Hatte das Leben nicht allen Sinn, allen Wert für sie verloren? . . .

Wild jammerte das Leid in ihr. Nirgends ... sie mehr eine tröstliche Hoffnung.

Ein leidenschaftliches Weinen brach aus ihr hervor. Sie blieb stehen und barg das Haupt in den Händen.

Franz Ungerer, der einige Schritte vor ihr hergegangen war, fuhr herum. Mit zwei Sprüngen war er bei ihr.

„Christa!"

Ihr Weinen wurde immer stärker, verzweifelter. Der Musiker wußte sich nicht zu helfen. Er legte den Arm um die Schluchzende.

„Christa! Was ist dir? . . ." fragte er weich und streichelte ihr mit ungeschickten Fingern die nackten Hände.

Er führte sie zu einer Bank, die in der Nähe stand. Ich muß sie ausweinen lassen, dachte er und hielt sie zart umfaßt wie eine Kranke.

Endlich wurde Christa etwas ruhiger. Als sie die Blicke zu Ungerer erhob, erschrak er über den leeren, trostlosen Ausdruck ihrer Augen.

„Sage mir doch, was dich quält, Christa!" sprach Ungerer herzlich. „Ich glaube, es wird dir leichter, wenn du dich aussprichst."

Sie stieß hervor, und es war wie ein Stöhnen: „Ich bin so unglücklich, Franz! . . . Ich habe so Schweres durchgemacht! . . ."

Er griff nach ihrem Arm. Grenzenloses Mitleid mit ihr erfüllte ihn.

„Was ist geschehen, Christa?"

Da sie auf sein erregtes Fragen nicht antwortete, fuhr er fort:

„Was ist geschehen? — Sprich doch, Christa! — Wer hat dir etwas zuleide getan? — Kannst du es mir denn nicht sagen? —"

Sie schüttelte den Kopf und sah wieder starr vor sich hin.

Ein Verdacht, der ihm selbst unbewußt, vielleicht schon manchmal in Franz Ungerer sich geregt hatte, stieg da grell vor ihm auf.

„Ist ein Mann im Spiele? . . ." fragte er rasch.

Christa begann zu zittern. Ihr Gesicht wurde von glühender Röte bedeckt. Sie senkte das Haupt ganz tief. Sie gab keine Antwort, aber Ungerer wußte nun die Ursache von Christas verändertem Wesen.

Ein weher Schmerz preßte ihm die Brust zusammen. Die Gewißheit, daß Christa um einen anderen Mann litt, den sie wahrscheinlich liebte, traf ihn wie ein schwerer Schlag. Er hätte sich selbst nicht sagen können, warum ihn dies nun so schmerzte — er wußte nur, daß etwas in seinem Leben mit einem Male erloschen war — eine schöne Hoffnung, die er gehegt — eine Freude, die ihr das Dasein hell und froh gemacht hatte . . .

(Fortsetzung folgt.)

Sport, Spiel, Turnen

Heute Auswahlspiel

zur Ermittlung einer Fußball-Stadtmannschaft.

Das von der Ortsgruppe Bochum des Reichsbundes für Leibesübungen angesetzte Auswahlspiel zur Ermittlung einer Fußball-Stadtmannschaft, die in den Spielen anläßlich des Kreisfestes die Stadt Bochum vertreten wird, findet heute abend um 7 Uhr auf dem Germania-Sportplatz an der Castroper Straße statt. Die Mannschaftsaufstellungen haben einige Aenderungen erfahren müssen, da die Spieler Germanias wegen des bevorstehenden Pokaltreffens gegen Rot-Weiß Oberhausen nicht teilnehmen können. Folgende Einheiten bestreiten den Kampf:

A-Mannschaft:

Schnitter (Ver. Pr. 07) — Pottkast (TuS), Kilitt (B.-West) — Masmeier (TuS), Wahl (TuS 26), Brüggenthies (TG B.-Ehrenfeld) — Sandkühler (Westf.), Schieber (Pr. 11), Gewelmann, Walodika (SC Dahlhausen), Riedel (LFC Laer).

B-Mannschaft:

Godel (TuS), Mülhaus (TG Ehrenfeld), Kalfelder (B. Pr. 07), Koppmann (LFC. Laer), Heller (SC Altenbochum) — Kamelski (B. Pr. 07), Michok (Westf.), Schneider (Rasensp.) — Siesicki (B. Pr. 07), Oberscheidt (Teut. Riemke) — Wiersbicki (Engelsburg).

Ersatzleute sind: Michniewski (B. Pr. 07), Walgenwitz (Engelsburg), Casper (Pr. 11), Sander und Klüner (Concordia).

Die B-Mannschaft, in der ursprünglich 2 Leute Germanias spielen sollten, besitzt durch die Neuverpflichtung nicht mehr die Einheitlichkeit, die ihr großes Plus gegenüber der A-Mannschaft war, zumal auch einige weitere Aenderungen vorgenommen wurden. Mülhaus und Heller sind im Sturm, Michok und Kamelski in der Verteidigung und Siesicki und Oberscheidt in der Verteidigung neu hinzugekommen. Sie sind sämtlich recht gute Einzelspieler, jedoch ist der Ausgang des Treffens offener geworden, zumal Riedel und Pottkast die A-Mannschaft verstärken werden.

Man ist jedenfalls recht gespannt darauf, wie das Stärkeverhältnis der beiden Mannschaften zueinander ist. Im Sturm dürfte die B-Mannschaft etwas besser sein, aber das allein ist nicht ausschlaggebend, denn in der gegnerischen Abwehr stehen so erfahrene Spieler wie Schnitter, Pottkast, Masmeier, Brüggenthies und Wahl. Wir glauben, daß die Mannschaft gewinnt, die sich zuerst als Mannschaft findet. Daß alle mit dem nötigen Ehrgeiz, insbesondere die jungen Kräfte, bei der Sache sein werden, ist selbstverständlich und läßt einen entscheidenden Kampf erwarten.

Handball-Auswahlspiel

B-Mannschaft siegt über B-Mannschaft 8:6 (1:3)

Auf dem Westfalia-Sportplatz kam am Mittwoch abend das Auswahlspiel der Handballer zur Ermittlung der Stadtmannschaft zum Austrag, die am Sonnabend, dem 19. Juni, das Städtespiel gegen Wattenscheid austragen hat. Die Mannschaften traten mit einer Ausnahme in der gemeldeten Aufstellung an. Dabei hatten die Blauen in dem Angriff die stärkeren Kräfte zur Verfügung. Doch die aufgezeichnete Deckung der Grünen sorgte dafür, daß der gefährliche Innensturm mit Endemann — Kleinbring — Brünning kaum zum Torwurf kam. Nur einmal gelang es Brünning, ein Tor für seine Partei zu erzielen. Auf der anderen Seite legte der Grüne Angriff drei Treffer vor. Nach der Pause kamen die Blauen im Angriff besser zur Geltung und holten bis auf 5:8 auf. Im Endkampf sicherten sich dann die Grünen eine ehrenvolle Niederlage, indem sie noch drei Treffer gutmachten.

Ein vorhergehendes Jugend-Auswahlspiel endete 11:11.

Nach dem Spiel wurde folgende Mannschaft aufgestellt, die die Bochumer Farben gegen Wattenscheid tragen. Hierbei muß auf die Spieler von Westfalia Bochum verzichtet werden, die einen Tag später das Endspiel um den Pokal bestreiten.

Müther (Polizei); Hoffmann (Friesen), Büllling (Germania); Menge (Germania), Stüwe (TuS), Wahl (Polizei); Hüps (Friesen), Brünning (Friesen), Kleibrink (TuS), Endemann (TuS), Gremeing (Germania).

Geyer Sieger der vierten Etappe

Weckerling führt in der Gesamtwertung der Deutschlandfahrt

Tropische Hitze herrschte, als sich die 48 Fahrer der Deutschland-Rundfahrt am Mittwoch um 12,30 Uhr in Erfurt dem Starter stellten. Naturgemäß erfolgte auch erst hinter Gotha nach etwa 25 km der erste Vorstoß. Hier hatte sich eine dreiköpfige Spitzengruppe, bestehend aus Heide, Nitzschke und dem Essener Hoden gebildet. Später schlossen noch Thierbach, Hoffmann, Geyer, Diederichs, Schild, Bizzi und de Caluwe auf. Weckerling mit dem „Gelben Trikot" lag hier sieben Minuten im Rückstand, holte aber später mächtig auf. 28 Kilometer vor dem Etappenziel Schweinfurt flog die Spitzengruppe zum Wasserholen ab, als etwas später Ludwig Geyer auf bergiger Strecke spurtete, wurde er von den Verfolgern nicht mehr eingeholt, und erreichte so als Erster seine Heimatstadt Schweinfurt. Großer Jubel empfing ihn hier. Um den zweiten Platz entspann sich dann ein scharfer Kampf zwischen dem Belgier de Caluwe und dem Dortmunder Bautz, den der Belgier oder im Spurt für sich entscheiden konnte.

Der Etappensieger Geyer hatte bei seinem Verlaß einen Vorsprung von über sechs Minuten (6:19:37). In der Gesamtwertung konnte Geyer dadurch vom 12. auf den 8. Platz vorrücken. — Der Magdeburger Weckerling belegte trotz anfänglich großen Rückstandes noch den 14. Platz und behauptet damit in der Gesamtwertung noch den ersten Platz. — Ergebnisse:

Vierte Etappe: Erfurt — Schweinfurt über 183 km: 1. Geyer-Schweinfurt 5:19:37, 2. De Caluwe-Belgien 5:26:00, 3. Bautz-Dortmund, 4. Wendel-Schweinfurt, 5. Kijewski-Dortmund, 6. Funke-Chemnitz (alle dichtauf), 7. Bizzi-Italien 5:27:23, 8. Diederichs-Dortmund, 9. Wengler-Bielefeld, 10. Malsati-Italien, 11. Roth-Frankfurt a. M., 12. Nitzschke-Magdeburg, 13. Hoffmann-Berlin, 14. Weckerling-Magdeburg, 15. Van Herzel-Belgien.

Gesamtergebnis: 1. Weckerling 32:24:02 Stunden, 2. Diederichs 32:28:28, 3. Roth 32:32:15, 4. Bautz 32:35:08, 5. van Herzele und Bizzi 32:37:18.

Olympische Winterspiele in Japan

Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees

Die Nachmittagssitzung des IOC war ausschließlich der Frage der V. Olympischen Winterspiele gewidmet. Nach einer eingehenden Aussprache und einem auf alle Einzelfragen eingehenden Bericht des japanischen Vertreters, Graf Soyeshima, auf die organisatorischen Pläne und Vorbereitungsarbeiten des japanischen Organisationskomitees für die Durchführung der Winterspiele, wurde einstimmig beschlossen, die V. Olympischen Winterspiele in Zaporro in Japan zur Durchführung gelangen zu lassen.

*

Im weiteren Verlauf der Sitzungen teilte der Präsident des IOC, Graf Baillet-Latour, mit, daß Edström-Schweden das Amt des Vizepräsidenten des IOC übernommen habe. Anschließend erstattete der japanische Vertreter Sapeshima einen ausführlichen Bericht über die Vorbereitungen Japans für die Durchführung der Olympischen Spiele 1940. Der Sonderbeauftragte des IOC für das japanische Organisationskomitee, Klingenberg, besprach dann die technische Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung der Olympischen Spiele in allen Einzelheiten.

Im Mittelpunkt der Besprechungen stand aber die Frage des Termins für die Durchführung der Spiele in Tokio. Ein Teil der Mitglieder des IOC setzte sich für den Monat August ein, der als zu heiß für die europäischen Athleten von den anderen abgelehnt wurde. Der September kommt wegen der Taifun-Gefahr kaum in Betracht. Dem deutschen Antrag, die Spiele Anfang Oktober stattfinden zu lassen, widersprachen die Vertreter Amerikas und Englands, die darauf hinwiesen, daß dieser Termin ungünstig sei, da für die Studenten die Ferien dann bereits abgelaufen seien. Die Terminfrage wird in den nächsten Tagen einer nochmaligen neuen Prüfung unterzogen und noch in Warschau entschieden werden.

Kanu, Polo und Handball.

Sodann wurde die Frage des olympischen Programms besprochen. Die Wettbewerbe der Olympischen Spiele 1940 in Tokio werden die gleichen sein wie in Berlin, bis auf Polo, das gestrichen worden ist. Kanu und Handball bleiben nur dann auf dem Programm, wenn innerhalb von sechs Monaten die Beteiligung von wenigstens fünf Nationen nachgewiesen werden kann.

KdF-Fahrt der IOC-Mitglieder.

Nach dem Verlauf der Besprechungen darf der bestimmten Erwartung Ausdruck verliehen werden, daß das Entgegenkommen Japans in allen technischen Fragen und die von Japan noch einmal zum Ausdruck gebrachte Verpflichtung, die Spiele genau nach den olympischen Regeln durchzuführen, einen glücklichen Verlauf der Olympischen Spiele 1940 versprechen.

Im Auftrag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley übermittelte Dr. Ritter von Halt sämtlichen Mitgliedern des Organisationskomitees eine Einladung für die in den nächsten Tagen in Hamburg stattfindende Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Von Hamburg aus werden die Mitglieder dann mit einem der KdF-Dampfer eine Reise nach Norwegen als Gäste der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" antreten.

Der olympische Amateurbegriff.

Am Mittwoch vormittag war die Sitzung des Olympischen Komitees ausschließlich der Amateurfrage gewidmet. Im Vordergrund stand die Frage, wie weit sich Turn-, Sport- und Skilehrer an den Olympischen Spielen beteiligen können. Das IOC setzte eine Sonderkommission ein, der Edstroem-Schweden, Brundage-Amerika, Bonacossa-Italien und Dr. von Halt-Deutschland angehören. Daher wird die Kommission zunächst beim FIS-Kongreß mit den Vertretern der Skilehrer Fühlung nehmen. Die Vormittagssitzung hat übrigens klar gezeigt, daß die Mitglieder des IOC unter allen Umständen an der strengen Auffassung des olympischen Amateurbegriffs festzuhalten beabsichtigen.

Rennen zu Krefeld.

1. R.: 1. Brocken (M. Schmidt), 2. Heidgraf, 3. Festland. Sieg 27:10; Platz 20, 49, 24:10, GEB. 2 6.

2. R.: 1. totes Rennen zwischen Irmgard (Krautmann) und Gildetraut (Random), 3. Sextus. Sieg 33 u. 20:10; Platz 23, 18, 18:10. GEB. 354.

3. R.: 1. Le Magistec (Dochstein), 2. Freiheitslied, 3. Sirene. Sieg 102:10; Platz 22, 17, 26, 16:10, GEB. 700.

4. R.: 1. Florian (M. Schmidt), 2. Cyrillus, 3. Odin. Sieg 50:10; Platz 17, 16:10. GEB. 104.

5. R.: 1. Mardonius (H. Weber), 2. Kukurus, 3. Amalaswintha. Sieg 49:10; Platz 24, 20:10, GEB 214.

6. R.: 1. Audentia (L. Haut), 2. Peloponnes, 3. Heidefalke. Sieg 35:10; Platz 19, 28, 38:10. GEB. 224.

Rennen zu Le Tremblay.

1. R.: 1. Renard Argente (Le Roux), 2. totes Rennen zwischen White Light und Grande Hathor. Sieg 162:10; Platz 52, 100, 17:10.

2. R.: 1. Ma Normandie (Laumain), 2. Guignols Pride, 3. Salangane. Sieg 97:10, Platz 80, 31, 24:10.

3. R.: 1. Franconia (Rabbe), 2. Tornelie, 3. La Ferte Vidame. Sieg 32:10; Platz 16, 18:10.

4. R.: 1. Nemo (Dupuit), 2. Former, 3. Taron. Sieg 20:10; Platz 11, 14, 20:10.

5. R.: 1. Vahrac (Poincetelt), 2. Valetta, 3. Sarastre. Sieg 18:10; Platz 58, 28, 30:10.

6. R.: 1. Dardanelles (Dupuit), 2. Brochet, 3. Grand Atlas. Sieg 30:10; Platz 18, 14, 18:10.

Trabrennen in Gelsenkirchen.

Die Voraussagen: 1. R.: Edith Lob — Granitta — Tosca. 2. R.: Dina Lob — Heidesblüte — Prinz Eugen. 3. R.: (Herodias W.) — David Bingen — Klärchen D. 4. R.: Ida S. — Deutscher Vater — Peter S. 5. R.: Stall Tetzmann — Dt. Rheinelbe — Melodie. 6. R.: (Herodias) W. — Erda Estländer. 7. R.: Quintilian — Herzenjunge — Diskant.

Wichtige Sportveranstaltungen

Heute

Auswahlspiel zur Ermittlung der Stadtmannschaft (Fußball)

Anstoß: 19 Uhr Platz Germania 06, Castroper Str.

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Marmelshagen

Das Sommerfest der Schlesier bei Wand war stark besucht. In seiner Begrüßungsansprache wies der Untergruppenleiter Mader auf die Wichtigkeit und Bedeutung der Heimatpflege und des Heimatbrauches hin. Im Laufe des Nachmittags sprachen der Bundesgruppenführer Teichmann, der Propagandaleiter Oldrich und der stellv. Bundesgruppenführer Thurnau kurze Ansprachen, in denen sie sich mit den Bestrebungen der landsmannschaftlichen Vereinigung befaßten. Am 29. August wird eine Fahnenweihe stattfinden, gleichzeitig wird die Feier des 40jährigen Jubiläums begangen. Ein ausgezeichnetes Programm sorgte für gute Unterhaltung.

Für den zurückgetretenen Vereinsführer wurde in der Generalversammlung der Schafzüchter bei Fischer der bisherige stellv. Vereinsführer Brüster gewählt. Zu seinem Stellvertreter ernannte die Versammlung den Züchter Lindemann. In den anderen Vorstandsämtern fanden Neuberufungen nicht statt.

Bochum-Gerthe

Der Neubau einer Schweinemastanstalt ist von der Stadt Bochum auf dem städtischen Grundstück Gerther Straße 76a geplant. Zunächst müssen die Zimmer-, Erd-, Maurer-, Verputz- und Schreinerarbeiten vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauabteilung im Rathaus auf.

Bochum-Langendreer

Vor der Beendigung. Kürzlich berichteten wir über die umfangreichen Straßenbauarbeiten am Ausbau der Kurve Haupt- und Stiftstraße. Die Arbeiten gehen in den nächsten Tagen ihrer Beendigung entgegen. Damit verschwindet die gefährliche Schleife an der Hauptstraße, deren Unübersichtlichkeit schon manches Unglück zur Folge hatte. Die neue Straße wird wegen ihrer Steigungen mit Kopfpflaster versehen, jedoch ist die Steigerung nicht mehr so beträchtlich wie bei dem alten Straßenzug, der mit Uebergabe der neuen Strecke verschwinden wird. — Die äußerst schadhafte Straße „Auf dem Helwe" erhält gleichfalls ein ganz neues Aussehen zur Freude der zahlreichen Passanten und Anwohner. Der gesamte Straßenzug wird über einer festen Packlage mit starkem Pflaster versehen. Ebenso werden die Bürgersteige neu aufgearbeitet. (if)

Eine einträgliche Beschäftigung. Bekanntlich befinden sich in der Umgebung der Stadt Bochum eine ganze Anzahl Steinbrüche. Einer der größten liegt im Papenholz. Da, wo noch vor Jahren die ersten Kohlenflöze angetroffen und im Tagebetrieb abgebaut wurden, zeigen sich heute riesige Steinbrüche. Seit einiger Zeit herrscht dort reger Betrieb. Die riesigen Blöcke, die über die Schluchten hinwegkränzen, werden auf verschiedenste Art, zumeist aber durch Sprengung, abgebaut. An Ort und Stelle werden sie dann behauen und aufgestapelt. Noch heute kann man zwischen den einzelnen Steinschichten dünne Kohlenstreifen feststellen. Die Steine werden an Baustellen in der näheren und weiteren Umgebung mit Lastwagen gefahren. Ganz in der Nähe des Bruches befindet sich noch der Eingang zu einer alten Abbaustrecke, die ziemlich dicht unter der bewaldeten Oberfläche lag. Der Eingang ist jedoch mit Drahtverhauen und Steinen versperrt. (if)

Bochum-Werne

Fahrraddiebstahl. In der Nacht wurde aus einem Stall des Hauses „Am Herrbusch Nr. 18" in B.-Werne ein Herrentourenrad, Marke Standart, entwendet. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt. Wer kann zu dem Fahrraddiebstahl zweckdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet das 6. Kriminal-Kommissariat in B.-Werne.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Seine Meisterprüfung als Schornsteinfegermeister bestand vor der Handwerkskammer Wilhelm Trompeter, Sohn des Bergmanns Wilhelm Trompeter, Kassenberger Straße 1.

Ein Preisfingen veranstaltete der Vogelliebhaberverein „Edler Sport" in den Gartenanlagen des Vereinswirtes Kumpmann, daran beteiligten sich auch Vereine aus Linden, Hattingen, Steele und Frillendorf. Das nächste Preisfingen findet Sonntag in Linden statt.

Das Dahlhauser Schützenleben wird wieder groß. Große Tage hat das Dahlhauser Schützenleben seit Jahren nicht mehr erlebt, und mal erst recht nicht in der Zeit, als die 3 Kompagnien, die fortan den Namen „Bürgerschützenverein 03" Dahlhausen tragen, zusammengelegt wurden. Eine innere Festigkeit konnte nie zustande kommen. Hierunter hatte die 3. Kompagnie Dahlhausen wohl am meisten zu leiden, so daß sie in einer besonderen Versammlung vor einigen Tagen ihre Selbständigkeit wieder forderte, die von allen Mitgliedern einstimmig begrüßt und angenommen wurde. Der Verein nannte sich dann wieder „Schützengilde" Dahlhausen, eine Bezeichnung, die die Schützen der ehemaligen 3. Kompagnie vor der Zusammenlegung schon besessen hatten. Die so wiedergewonnene Selbständigkeit unter Zubilfenahme einer straffen Organisation unter der Leitung des neuen Vereinsführers Joseph Frewer bewirkte eine sofortige Aufnahme vieler neuer Mitglieder, so daß heute der Mitgliederbestand auf 60 wieder angewachsen ist. Der Verein hofft, daß keine lange Zeit vorüberziehen wird, wo die alte Stärke von 180 erreicht sein wird. Schon ist der Plan eines großen Drei-Tage-Festes der Dahlhauser „Schützengilde" als beschlossene Tatsache ins Auge gefaßt worden.

Der zukünftige Festplatz in Linden. Die Frage nach einem großen und gelegenen Festplatz im Stadtteil Linden, auf dem die großen Zeltveranstaltungen stattfinden sollen, wurde mit der Zeit gerade in diesem Stadtteil immer dringender. Der Markplatz und sonstige noch in Frage kommende Plätze können nicht mehr der gewaltigen Anteilnahme zu diesen Festveranstaltungen Genüge leisten. Jetzt ist endgültig der Platz ausgesucht worden, der allen Ansprüchen genügen wird. Es ist die Schwagersche Wiese an der Lindener Straße, die über eine bedeutende Fläche verfügt, so daß sie das ideale Gelände für Groß-Veranstaltungen werden wird. Noch in diesem Jahre werden hier die Drei-Tage-Feste der DAF und der Lindener Schützen abgehalten werden.

Zur Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf fährt am 27. ein Sonderzug der Deutschen Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude". Anmeldungen zu dieser Fahrt werden noch in der Ortswaltung Dahlhausen, Dr.-C.-Otto-Straße 131, entgegengenommen. Die Abfahrt des Zuges erfolgt ab Dahlhausen gegen 8 Uhr und ab Düsseldorf ab 23 Uhr. Die genauen Zeiten werden noch bekanntgegeben.

Vom MGV Eintracht Dahlhausen nehmen 10 Sänger am großen Bundesfest in Breslau teil. Am 27. Juni, am Tage des deutschen Bades, gibt der MGV Eintracht ein Konzert auf dem Bahnhofsvorplatz und unternimmt anschließend seinen Sommerausflug mit Angehörigen nach Balkhausen.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Wattenscheid

Wer kennt den Täter? Dienstag, gegen 16,40 Uhr, wurde eine Frau, die mit dem Reinigen der Zentrumsschule Bochumer Straße 69 beschäftigt war, von einem unbekannten Mann im Alter von 25 Jahren belästigt. Als die Frau fortlief, flüchtete der Täter. Beschreibung: Etwa 25 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, schlank, schwächlich, volles, dunkelblondes Haar, blasses längliches Gesicht, großer Mund, schlapper nach vorn geneigter Gang. Bekleidung: Dunkler Anzug, ohne Kopfbedeckung. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei in Wattenscheid, Rathausstraße 3.

Wanne-Eickel

Eine Ortsgruppenversammlung der DAF findet heute abend bei Marzina statt. Pg. Reichenberg spricht über „Vier Jahre Deutsche Arbeitsfront". Alle Volksgenossen sind eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Fettzusatzscheine können noch Freitag beim Wohlfahrtsamt abgeholt werden und zwar von den vom Wohlfahrtsamt unterstützten Familien (allgemeine, gehobene und Erwerbslosenfürsorge). In Frage kommen Familien ohne Kinder und mit ein und zwei Kindern.

Ein großer Viehmarkt findet heute in Crange statt. Vornehmlich werden Pferde zum Kauf angeboten. Die weit über die Grenzen Wanne-Eickels bekannt gewordene Cranger Kirmes findet in diesem Jahr in der Zeit vom 6. bis 10. August statt. Sie beginnt am 6. mit einem großen Pferdemarkt.

Herne

Straßenlaterne umgefahren. Dienstagabend fuhren ein Personen- und ein Lastwagen zusammen. Die Führerin des Personenkraftwagens blieb unverletzt, während eine Mitfahrerin schwere Schnittwunden im Gesicht davontrug. Bei dem Zusammenprall wurde auch eine Straßenlaterne umgerissen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Die Altstoffsammlung wird von den Herner Pimpfen Donnerstag durchgeführt. Es werden gesammelt Büchsen, Papier, Tuben, Lumpen usw.

Der neue FILM

„Wenn Frauen schweigen"

Ein Filmtitel, der viel Deutungen zuläßt und der bestimmt manchen anregen wird, ihn sich im Kino selbst anzusehen, was die Ufa mit diesem Film wohl gemeint hat. Viele Frauen werden angenehm von dem Filmtitel überrascht sein, der ihnen eine sympathische Eigenschaft beilegt, die von bösartigen Männern meist energisch bestritten wird. Männer wiederum, soweit sie auf Erfahrungen zurückblicken können, sind von „schweigenden" Frauen oft weniger erbaut als von sprechenden. Meist ist etwas in der Luft, wenn eine Frau hartnäckig schweigt und alle direkten oder indirekten Versuche, sie zum Sprechen zu bringen, auf unfruchtbaren Boden fallen.



Hansi Knoteck als Charlott, Johannes Heesters als Kurt van Doeren in dem Ufa-Film „Wenn Frauen schweigen"
Fotos: Ufa o. Hardou

Den Frauen, die dieser neue Film der Ulrich-Mohrbutter-Produktion ankündigt, traut man hartnäckiges Schweigen eigentlich nicht zu. Fita Benkhoff z. B. hat man im Gegenteil als eine Andria in Erinnerung, deren schärfstes Werkzeug ein beredtes, schlagfertiges Mundwerk war. Auch in „Boccaccio" erbrachte sie dafür ausgiebige Beweise. Hilde von Stolz sah man bisher ebenfalls in Rollen, die auf Schweigsamkeit keinen Wert legten. Im Gegenteil, meist konnte sie gerade in solchen Augenblicken nicht schweigen, wo es vielleicht angebracht gewesen wäre. Hansi Knoteck traut man schon eher ein „stilles Wasser" zu. Sie ist es auch, die ihrem Mann, Curt van Doeren, mit dem sie gerade als Charlott die Flitterwochen in Venedig verlebt, die Tatsache eines nächtlichen Ständchens verschweigt. Es ist das erstemal in ihrer Ehe, daß sie ein Geheimnis vor ihrem Mann hat, und im Bunde mit ihrer Freundin Lilo muß sie immer neue Ausflüchte und Notlügen erfinnen. Aber auch ihrem Gatten und seinem Freund Ferry Wörner ist nicht ganz wohl zumute (Johannes Heesters und Friedrich Krahmer), denn das Ständchen hat Curt selbst seiner Frau gebracht, die von seinen Sängerkünsten nichts ahnt und alle möglichen Verehrer dahinter vermutet, nur nicht ihren eigenen Mann. An dieser Jagd auf den unbekannten Sänger beteiligt sich aber auch noch ein Gremium, nämlich die Schallplattenfabrik Ricardo und ihr Aufnahmeleiter Pirotti. Er befand sich in der fraglichen Nacht mit seiner Apparatur vor der Villa, wo das Ständchen gebracht wurde, auf der Jagd nach einem echten Nachtigallengesang. Ernst Waldow muß gerade in diesem Augenblick niesen, als die Nachtigall ihr schönes Lied beginnen will. Es ist aus mit der Aufnahme, verzweifelt sucht er mit seinem Tonmeister die nächste Osteria auf, um selbst einen zu „zwitschern". Die Apparatur aber blieb aufnahmebereit zurück und durch einen Zufall löst Curt den Auslöser aus, als er sein Ständchen begann, so daß sein schönes Lied von Anfang bis Ende auf die Wachsplatte geschnitten wurde.

Wie schließlich das Schweigen der Frauen gelöst wird und sich alles in Wohlgefallen auflöst, soll vorher nicht verraten werden. An dieser verwickelten Geschichte und ihrer Auflösung sind noch beteiligt: Hubert Endlein, Ernst Legal, Ingeborg von Kusserow, Rudolf Platte u. a. m.

G. H.



Jarrow als Jofe Jenny, Johannes Heesters als Curt van Doeren in dem Ufa-Film „Wenn Frauen schweigen"

„Sherlock Holmes — Die graue Dame"

Wenn das nur gut geht

Kaschemmenbesuch in Tempelhof

Zuerst einmal den schweren Eisenriegel herunterdrücken. Die dicke rote Tür zieht einen schmutzigen Vorhang beiseite, und man befindet sich in einer Kaschemme, wie sie Edgar Wallace nicht besser beschreiben könnte. Ein Lokal, das nicht nur in London, sondern auch in Berlin, Paris oder Wien sein könnte. Ein Lokal, das nicht nur in London, sondern auch in Berlin, Paris oder Wien sein könnte. Ein Lokal, das nicht nur in London, sondern auch in Berlin, Paris oder Wien sein könnte.



Elisabeth Wendt, Ernst Karchow, Reinhold Bernt in dem Terra-Film „Sherlock Holmes — Die graue Dame"

Das Spiel beginnt. Erich Engels, der Spielleiter, steht neben dem Kameramann und gräbt die Szene der Chansonette (U. Herking). „Halt! Das Ganze noch einmal! Mehr Bewegung. Gäste sich unterhalten, Kellner servieren, dazwischen suchen sich einige Platz. Das Bild muß bewegt sein. Los! Noch einmal anfangen!" Wieder und wieder wird geprobt, nun mit Licht, bis es endlich klappt und Regisseur und Kameramann zufrieden sind. Und dann muß mit Ton probiert werden. Da hat auch der Tonmeister, der hinten in seiner Zelle den Ton abhört, sein Wörtchen mitzureden und der ist meist noch schwerer zufrieden zu stellen als die anderen: das „Volksgemurmel" darf das Lied nicht übertönen, das Beifallklatschen und Pfeifen darf nicht zu laut sein. — Es gibt in dieser Kaschemme eine Tür mit der Aufschrift „privat". Dort trifft sich eine bestimmte Verbrecherbande, zu der der Wirt hält. Schon einmal hatte er sie mittels eines Signals, das unter der Theke angebracht ist, warnen müssen, als eines Abends die Polizei das Lokal inspizierte.

Man ist hinter einer Erfindung her und vermutet die Papiere, die Aufschluß darüber geben, in den Händen der „grauen Dame". Neuerdings gilt dort auch ein besserer junger Mann (H. Speelmans) zu der Bride, er hilft ihr allabendlich ein und beratschlagt mit ihnen. Die Bande findet das ganz in der Ordnung. Wer ist die graue Dame? Wer jener junge Mann? Die Polizei hat ein besonders scharfes Auge auf ihn geworfen. Gehört er nun dazu oder ist er ein Spitzel?

Bald wird die Premiere des Terra-Films „Sherlock Holmes — Die graue Dame" uns Antwort auf alle Fragen geben.



Hermann Speelmanns in dem Terra-Film „Sherlock Holmes — Die graue Dame"

Preisrichter für den dritten Nationalen Amateurfilmwettbewerb

Preisverteilung für die besten Amateurfilme am 19. Juni — Öffentliche Vorführung der preisgekrönten Filme am 20. Juni

Mk. In der Zeit vom 18. bis 20. Juni findet bekanntlich in Berlin die Jahreshauptversammlung des Bundes Deutscher Film-Amateure statt mit einer Preisverteilung der zum 3. Nationalen deutschen Amateurfilm-Wettbewerb eingereichten Filme. Die Preisverteilung ist für den 19. Juni vorgesehen, eine öffentliche Vorführung der preisgekrönten Filme erfolgt am 20. Juni in dem Berliner Lichtspielhaus „Die Kurbel", Giesebrechtstr.

Das Preisgericht konnte in diesen Tagen zusammengesetzt werden. Der Präsident des Bundes Deutscher Film-Amateure hat folgende Mitglieder in die Jury berufen: Dr. v. d. Dunk, Dr. Joachim Graßmann, Wilhelm Kuhlmann, Dipl.-Ingenieur Ernst Löslein, Karl Melzer, Willi Nißler, Dr. Hanns Pleumann, Ingenieur Kurt Streitberger, Hauptschriftleiter Karl Weiß, Oberingenieur Friedrich Zipfel.

Ferner haben sich noch zur Teilnahme am Preisgericht dankenswerterweise bereit erklärt: Von der Reichsfilmkammer: Leiter der Abteilung Inlandspresse, Hans Steinbach, Leiter der Beratungsstelle für Kulturfilmhersteller, Hans-Heinz von Adlerstein; vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda: Regierungsrat Poy Christian Carstensen, Reichsfilmdramaturg Ewald von Demandowsky; von der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Amtsleitung Film: Reichsamtsleiter Karl Neumann, Hauptstellenleiter Presse Curt Belling, Hauptstellenleiter Jugendfilm Alfred Schütze; von der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm: Dr. Dr. Gauger; vom Reichssportführer der Leiter der Abteilung Presse und Propaganda, Werner Gaertner. Ferner gehören der Jury noch Filmschauspieler Theo Lingen, Filmregisseur Kurt Skalden und Kunstmaler Edmund Smith an.

„Die Korallenprinzessin"

Zu den Außenaufnahmen für den neuen Tobis-Film „Die Korallenprinzessin" haben sich zusammen mit dem künstlerischen Oberleiter Hans von Wolzogen, der Regisseur Viktor Janson sowie der Kameramann Herbert Körner nach Jugoslawien begeben. Am Montag folgte ihnen das künstlerische Stab: Iwan Petrovich, Walter Steinbeck, Hilde Seisak, Olga Limburg, Hertha Borell, Karl Heinz Schroth und Ita Rina. Die Außenaufnahmen — zum Teil Unterwasseraufnahmen — finden an der dalmatinischen Küste statt und geben das reizvolle romantische Milieu der Korallenfischerei zum Hintergrund. Im Ablauf der Filmhandlung kommt es zu einem Konflikt zwischen den Korallenfischern und mit den Mitteln moderner Technik ausgerüsteten Tauchern um die Ausbeutung der Riffe. Die Dauer der Außenaufnahmen in Jugoslawien ist auf vier Wochen berechnet.

Filmangebot im April 1937

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht in dem soeben erschienenen Wochenbericht (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg) eine Zusammenstellung über das Filmangebot im Monat April 1937. Dem Institutsbericht entnehmen wir die folgenden Ausführungen:

Mit 125 Normal- und 45 Schmalfilmen war im April 1937 das Angebot an in- und ausländischen Filmen aller Art etwas höher als im vorangegangenen Monat, jedoch geringer als im gleichen Vorjahrsmonat. Das Angebot an Normalfilmen in den Monaten Januar bis April 1937 war mit 531 Filmen (d. h. also ohne Schmalfilme) ebenfalls niedriger als im Vorjahr (581 Normalfilme). Daraus lassen sich jedoch keine Schlüsse über das voraussichtliche Gesamtergebnis im Jahre 1937 herleiten.

Geburtstagsparade zu Ehren König Georg VI.

DNB **London**, 9. Juni. (Drahtb.) Am Mittwoch wurde in London offiziell der Geburtstag des Königs gefeiert, obwohl der eigentliche Geburtstag der 14. Dezember ist. Man hat die offiziellen Geburtstagsfeiern auf den 9. Juni verlegt, weil Georg VI. kurz vor seinem eigentlichen Geburtstag den Thron bestiegen hatte. Am Vormittag nahm der König in Gegenwart der königlichen Familie eine Truppenparade auf dem Paradeplatz der Garde-Kavallerie ab. Als der König in Begleitung seiner Brüder an der Spitze einer Abteilung königlicher Garde-Kavallerie auf dem Paradeplatz erschien, wurde er von einer dichten Menschenmenge jubelnd begrüßt. An dem glänzenden Schaufpiel der Fahnenparade nahmen auch die ausländischen Militärattachés teil.

Lord Plymouth in Kowno

DNB **Kowno**, 9. Juni. (Drahtb.) Der parlamentarische Unterstaatssekretär im britischen Auswärtigen Amt, Lord Plymouth, ist am Dienstagnachmittag, aus Riga kommend, zu einem zweitägigen Besuch hier eingetroffen. Allgemein wird der Besuch in der litauischen Presse dahin ausgelegt, daß England damit seinem Interesse an den baltischen Staaten über die wirtschaftlichen Bindungen hinaus kund geben will.

Zwei neue englische Zerstörer vom Stapel gelaufen

DNB **London**, 8. Juni. (Drahtb.) Die zwei neuen englischen Zerstörer „Alfridi" und „Coffack" liefen am Dienstag auf der Werft von Jarrow vom Stapel. Beide Zerstörer, die mit Motoren von je 4000 PS ausgestattet sind, sollen eine Geschwindigkeit von 36 Knoten erreichen. Sie werden mit acht 4,7 Zoll (12 cm)-Geschützen und zahlreichen Flaks ausgerüstet werden.

Auch zwei neue englische Ozeandampfer?

DNB **London**, 9. Juni. (Drahtb.) „Daily Expreß" meldet, England beabsichtige, zwei neue Ozeanpassagierdampfer in Bau zu geben, deren Bau von der Regierung und den Dominien finanziert werden soll. Sollten sich die Dominien weigern, sich an der Finanzierung zu beteiligen, so werde die englische Regierung, wie bei der „Queen Mary", die Finanzierung allein übernehmen.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt

DNB **Paris**, 9. Juni. (Drahtb.) Am Spätnachmittag des Dienstag stürzte ein französisches Militärflugzeug des Luftflottenstützpunktes Maison Blanche bei Blida ab. Der Flugzeugführer kam dabei ums Leben, der Beobachter erlitt nur leichte Verletzungen. Der Absturz erfolgte während eines dichten Nebels im Gebirge.

Zu Gefängnisstrafen verurteilt

DNB **Koblenz**, 9. Juni. Die am Mittwoch gegen zwei ehemalige Barmherzigen Brüder von Montabaur vor der 3. Strafkammer in Koblenz durchgeführten Verhandlungen bestätigten wieder den Eindruck der in diesem Orden herrschenden besonderen sittlichen Verkommenheit. In beiden Fällen handelte es sich um junge Männer, die, wie viele andere unverdorben und ahnungslos in den Orden eintraten, hier aber bald zu den gemeinsten Verbrechen verführt wurden. Beide hatten das Glück, wenigstens nicht ganz in dem Sumpf unterzugehen.

In der ersten Verhandlung war der Barmherzige Bruder Wigbert, im bürgerlichen Leben Bernhard Klein, angeklagt. Er war im Jahre 1928 im Alter von 21 Jahren in Montabaur eingetreten, kam später nach Wiesbaden, Oberhausen und Frankfurt. In Montabaur verführte den jungen unverdorbenen Mann der wenig rühmlich bekannte Bruder Ephrem, der auch zeitweise die Vertretung des Novizenmeisters hatte. Er nahm ihn mit auf seine Stube, man trank Wein, und dann begannen die üblichen, widerlichen Verbrechen. In Oberhausen, wohin der Angeklagte 1931 versetzt worden war, betätigte er sich dann seinerseits als Verführer, wobei er sich mit Vorliebe an noch unerfahrene, unverdorbene Jugendliche heranmachte. Mit drei Pfleglingen, aber auch mit Erwachsenen, ließ er in nichtwiederzugebender Weise seinen verderben Gelüsten ungehemmten Lauf. Einmal geriet er aber an den Unrechten, der ihn zurückwies und dem Vorsteher diesen Vorfall meldete. Anstatt aber jetzt wirksam einzugreifen, um die Weiterverbreitung des Uebels zu verhindern, tat der Vorsteher das Gegenteil: Bruder Wigbert wurde „versetzt". Für den Vorsteher war damit der Fall erledigt, die Möglichkeit eines Skandals verhindert. Daß die Seuche weitergetragen wurde, an der dann der ganze Orden erkrankte, daß anderen unverdorbenen jungen Menschen ihr Leben zerstört wurde, darum kümmerten sich die Verantwortlichen nicht. Der Angeklagte sah aber schließlich selbst ein, daß er im Kloster unrettbar verkommen würde. Er trat aus dem Orden aus, heiratete und hat sich seitdem bemüht, ein ordentliches und anständiges Leben zu führen. Mit Recht konnte daher der Vertreter der Anklage diesen Mann als Opfer des Klosters bezeichnen, denn im Kloster sei er zum Verbrecher geworden. Mildernd für die Beurteilung seiner schändlichen Taten könne nur in Betracht kommen, daß er dem schlechten Geist von Montabaur unterlag. Das Urteil lautete wegen Vergehens gegen § 175 in fünf Fällen auf zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von einem Jahr Untersuchungshaft. Mildernd zog das Gericht in Betracht, daß er selbst im jugendlichen Alter verführt worden war, daß er aus der Bruderschaft ausgetreten war und sich mit allen Kräften bemüht hatte, wieder ein ordentlicher Mensch zu werden, was auch sein Geständnis bewies.

Die zweite Verhandlung richtete sich gegen den 39jährigen Wilhelm Ewers, genannt Bruder Engelbert. Dieser war im Jahre 1922 mit 19 Jahren in Montabaur eingetreten und war später in Hilda, Oberhausen, Dorsten und wieder in Oberhausen tätig gewesen. Er wurde gleich nach seinem Eintritt von Bruder Meinrad verführt. Ein Bruder Konstantin schloß sich dem Treiben an. Wenn er sich nicht gleich den schmutzigen Wünschen fügen wollte, sagten ihm diese „ehrwürdigen" Brüder, er solle nur ja nicht hinwehen und sich beklagen, man würde ihm doch nicht glauben. So begnügte sich der verführte Bruder Engelbert damit, die Dinge zu buchten, und fing dann seinerseits auch an, seinen Lehrmeistern Ehre zu machen und mit den Brüdern sowie mit den ihm anvertrauten Pfleglingen die gleichen Schweinereien zu begehen. Aus einem Brief des Generaloberen der Barmherzigen Brüder an den Bischof von Limburg, den der Vorsitzende aus den Akten verlas, ging hervor, daß den Oberen die unglaublichen Verfehlungen wohl bekannt waren, daß sie aber keine abschreckenden Strafen für diese Unge heuerlichkeiten verhängten, sondern einfach wieder eine „Versetzung" vornahmen. Auf solche Weise kam auch Bruder Engelbert nach Oberhausen und nach Dorsten. Immer trafen sich die alten Kumpane, stets begann wieder das alte Treiben. Da war Bruder Konstantin, Bruder Gabriel, Bruder Julo, Bruder Elias, so daß der Vorsitzende entsetzt fragte, ob es denn überhaupt einen Bruder gegeben habe, der nicht an diesen Ungeheuerlichkeiten beteiligt war. Zur Abwechslung machte man sich dann an die Pfleglinge heran, die in den Zimmern, im Keller, im Badezimmer, kurz überall, wo man zusammentraf, in nicht wieder zugebender Weise mißbraucht wurden. Einer dieser Unglücklichen hat sich schließlich aus Verzweiflung das Leben genommen. Unter diesen Umständen ist es fast zu verwundern, daß auch dieser Angeklagte schließlich noch die Kraft fand, aus diesem Sumpf zu entfliehen und wieder ein anständiger Mensch zu werden.

Der Staatsanwalt geißelte scharf die verlogene und heuchlerische Moral dieses Ordens, dessen Mitglieder das Gelübde der Keuschheit ablegten, fromme Gebete übten, aber zur gleichen Zeit die unglaublichsten Gemeinheiten begingen. Erschütternd sei, daß die Oberen statt mit unerbittlicher Strenge einzugreifen, sich stets mit einer Versetzung begnügten, trotzdem ihnen bekannt gewesen sei, daß die Brüder in der neuen Niederlassung ihr Treiben in der gleichen Weise fortsetzten. Auch dieser Angeklagte sei ein Opfer des Klosters geworden.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 175 in vier Fällen, davon in drei Fällen in Tateinheit mit Verbrechen gegen § 174 Absatz 1 Ziffer 1 und 3 unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2½ Jahren Gefängnis und rechnete ihm 1½ Jahre der Untersuchungshaft an. Strafmildernd wurde gewürdigt, daß der Angeklagte vor seinem Eintritt in das Kloster unbescholten gewesen und sich auch nach seinem Eintritt anständig geführt hatte.

Nationalsozialistische Gesundheitsführung

Der deutsche Mensch soll stark und gesund sein

Reichsamtsleiter Dr. Bartels zur deutschen Presse

DNB **Berlin**, 9. Juni. (Drahtb.) Der stellvertretende Reichsärzteführer, Reichsamtsleiter Dr. Bartels gab den Vertretern der Presse in längeren Ausführungen Aufschluß über die Gesundheitsführung im nationalsozialistischen Staat. Der Redner gab zunächst einen Ueberblick über den organisatorischen Aufbau des Gesundheitswesens im Dritten Reich und die Zusammenlegung aller, die Gesundheitsführung, Erb- und Rassenpflege betreffenden Fragen in die Hand des Reichsärzteführers Dr. Wagner und verbreitete sich dann über

die großen Ziele und Aufgaben der neuen Einrichtungen.

Vermehrte Arbeitsbeanspruchung kann vermehrte Gesundheitsgefahren, Leistungsabsinken vor der Zeit usw. bedingen. Das darf nicht sein, weder jetzt, noch je. So müssen wir den Menschen sehen lernen in seinem blutgebundenen Werden, in Eltern und Kindern, müssen ihn aber auch sehen lernen in seiner Lebensbelastung, im Beruf, im Haus und in der Freizeit. Das ist nur zu leisten durch das Leben mit und in den Familien und Arbeitsstätten unseres Volkes, sie dauernd neu erlebend.

Wir müssen erreichen, daß der Knick im Arbeits- und Leistungsschicksal der meisten unserer schaffenden Volksgenossen

vom 40. bei den Männern und vom 30. bei den Frauen auf das 60. Lebensjahr hinaufgeschoben wird.

Es darf nicht so bleiben, daß mit dem 40. resp. 30. Lebensjahr, d. h. im besten Lebensalter, Gesundheit und Leistung merklich nachzulassen beginnen, ungeheuer häufig schon zum Ausscheiden aus dem erlernten Beruf führen. So darf es nicht bleiben, denn was bedeutet ein hohes Lebensalter anders als längeres Beziehen von Rente oder Almosen mit allen seinen seelischen Belastungen, nichts mehr wert, nicht mehr geachtet als schaffender Mensch zu sein, abseits vom großen Geschehen seines Volkes stehen zu müssen. Altsein mit dem verächtlichen Beigeschmack, den gesunde Jugend dem Begriff gibt, darf nicht mehr eine Frage des Lebensalters sein, sondern muß und wird werden eine Frage des Gesund- und Starkseins. Deutsche Menschenwürde verträgt kein frühzeitiges Altern und Bettelngehen.

Wenn gemäß Weisung des Reichsorganisationsleiters und Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, nunmehr damit begonnen wird, in vier Gauen, Hamburg, Kurhessen, Köln-Aachen, Bayrische Ostmark,

sämtliche schaffenden Volksgenossen in Verbindung mit ihren Arbeitsstätten zu untersuchen,

so werden diesen vier Gauen baldigst die anderen deutschen Gaue folgen. Wenn wir aus dem Einlaufen dieser Arbeit, die völlig neu und erstmalig auf dieser Erde getätigt wird, gewisse noch offene Fragen geklärt haben, dann wird recht bald diese Art der Untersuchungen nicht mehr drei- bis vierjährig, sondern jährlich erfolgen können, nicht mehr nur die schaffenden Menschen, sondern auch ihre Angehörigen erfassen. Das Erkennen sich anbahnender Störung, vom Menschen selbst noch garnicht bemerkt, ist das Ziel der Arbeit. In den Arbeitskreisen bei der Reichsleitung, bei den Gauen und Verwaltungsstellen haben sich alle jene Dienststellen zusammengetan, die gemeinsam diese Aufgaben der Partei, den deutschen Menschen zu höchster Gesundheit und Leistung zu führen, mit unterstützen, fordern und die Erreichung des Zieles sichern werden. Alle sorgen mit, das eine große Ziel der Partei zu erreichen. Der deutsche Mensch soll trotz und gerade wegen seines Schaffens für Volk und Vaterland

bis ins höchste Alter hinein stark und gesund stehen, soll sich aus seiner Stärke seines Volkes und Landes täglich neu freuen können, soll nie wieder Amboß fremden nicht völkischen Interesses werden können, sondern immer Schicksal und Leben gestaltender Hammer sein.

Aus dieser Arbeit unserer Bewegung, unseres nationalsozialistischen Glaubens, unseres Willens zum gesunden, leistungsfähigen, erb- und rassestarken Menschen wird sich die Grundhaltung unseres Volkes ergeben, die, immer wieder erlebt als Glaube und Verpflichtung für Deutschlands Zukunft, alle Föhrnisse der kommenden Jahrtausende überstehen wird, bleibt das Volk nur sich selbst, seinem Glauben und seinen sich aus ihm ergebenden Pflichten treu.

Walfangschiff gekentert



Der neue deutsche Walfänger „Rau III", der mit 500 Bruttoregistertonnen vermessen ist, kenterte bei seiner ersten Probefahrt auf der Unterweser. (Scherl-Bilderdienst-M)

12 Todesopfer beim Untergang der „Rau III"

Die Ursache des Unglücks noch nicht geklärt

DNB **Bremerhaven**, 9. Juni. (Drahtb.) Wie nunmehr feststeht, hat der tragische Untergang des Walfängers „Rau III" auf der Unterweser, kurz vor Beendigung seiner Probefahrt, 12 Todesopfer gefordert, die in dem untergegangenen Schiff eingeschlossen sein dürften. Es wird noch mehrere Tage dauern, bis das Wrack mit seinen Opfern geborgen werden kann. Die beiden Hebefahrzeuge „Kraft" und „Wille" der Bugsier- und Bergungsreederei mit bewährten Fachleuten an Bord haben bereits damit begonnen, daß Wrack, das in einer Tiefe von etwa 12 m liegt, stromwärts zu legen.

Die Nachforschungen nach der Ursache des Unglücks haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die Vernehmung der Zeugen und die amtliche Untersuchung dauern an.

Schweres Unwetter über dem Elm-Vorland

Ein Mädchen vom Blitz erschlagen.

DNB **Braunschweig**, 9. Juni. (Drahtb.) Das gesamte Gebiet zwischen dem Nordrand des Harzes und der Heide wurde am Dienstagabend von schweren Gewittern heimgesucht. An vielen Stellen wurden durch die niedergehenden Wassermassen die Straßen überflutet und erheblicher Haus- und Flurschaden angerichtet. Besonders schwer wurde von dem Unwetter das Elm-Vorland zwischen Peine und Braunschweig betroffen. An der Braunschweig—Schöninger Eisenbahn wurde an 2 Stellen der Bahndamm vollkommen unterspült und abgeschwemmt, so daß die Gleise in einer Länge von etwa 20 m frei in der Luft hängen. Das Dorf Dettum am Elm wurde innerhalb kurzer Zeit in seinen niederen Teilen vollständig überschwemmt, so daß die Bewohner das Vieh und den Hausrat in die höher gelegenen Teile des Dorfes bringen mußten. Die Dielen der Häuser wurden teilweise aufgerissen und die Betten fortgeschwemmt. In Peine wurde ein junges Mädchen auf dem Felde vom Blitzschlag getroffen und auf der Stelle getötet. In Halberstadt riß eine Windhose das 200 Zentner schwere Dach eines Schuppens empor, drehte es um und warf es auf das Gebäude zurück. Der angerichtete Schaden läßt sich in seinem ganzen Ausmaß noch nicht abschätzen.

Die soziale Tatgemeinschaft ist einigende Kraft der Nation.

rs

Vier Personen in der reißenden Elsch ertrunken

DNB **Mailand**, 9. Juni. (Drahtb.) In Verona kamen im Hochwasser der Etsch vier Personen ums Leben. Ein Mann hatte sich mit einem zweijährigen Kinde an einer sonst ganz ungefährlichen Stelle in das Wasser begeben. Plötzlich verlor er den Boden unter den Füßen und wurde mit dem Kinde von den reißenden Fluten fortgerissen. Die Mutter, die am Ufer gestanden hatte, wollte ihrem Kinde nachstürzen, um es zu retten. Zwei Mädchen versuchten, sie von ihrem Vorhaben zurückzuhalten. Dabei wurden alle drei ebenfalls von den Wellen erfaßt. Nur dem einen der Mädchen gelang es, sich an einen Baum zu klammern. Von den übrigen konnten bisher noch keine Spuren gefunden werden.

Schlagwetterexplosion in einem englischen Bergwerk

Zwei Tote und vier Schwerverletzte

DNB **London**, 9. Juni. (Drahtb.) In einem Kohlenbergwerk in Südwales kam es im Laufe des Mittwochvormittag zu einer **Schlagwetterexplosion**, bei der **zwei Bergmänner getötet und vier schwer verletzt wurden.**

Ertrunkener gefährdet die Wasserversorgung einer polnischen Stadt

Taucher im Flugzeug geholt.

DNB **Warschau**, 9. Juni. (Drahtb.) Am Sonntag ertrank ein Ausflügler in dem 25 Meter tiefen Staubecken des Wasserwerks in Wapienice, das Bielitz, eine Stadt von 20 000 Einwohnern, mit Wasser versorgt. Da die Leiche bis jetzt nicht geborgen werden konnte, ist die Wasserversorgung der Stadt gefährdet. Ein aus Gdingen mit einem Flugzeug herbeigeholter Taucher stieg gestern zwölfmal in das Staubecken hinab, ohne daß es ihm bisher gelang, die Leiche zu finden. Die Sucharbeiten werden fortgesetzt.

Die Wasserversorgung von Bielitz muß wegen Vergiftungsgefahr eingestellt werden, wenn die Leiche heute nicht geborgen werden kann.

Heimtückischer Mord an einem städt. Nachtwächter

DNB **Kassel**, 9. Juni. (Drahtb.) Einem heimtückischen Mord ist Mittwoch früh in Ausübung seines Dienstes der 50 Jahre alte städtische Nachtwächter Adam Orkt in Schlüchtern zum Opfer gefallen. Der Beamte wurde auf dem Wege von der Stadt zur Reichssiedlung mit einem lebensgefährlichen Bauchschuß aufgefunden und starb ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, während einer Operation im Krankenhaus. Ueber den oder die Täter ist noch nichts bekannt. Der Ermordete hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder.

Schwül und Gewitterneigung

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Wülheim vom 9. Juni 1937.

Westdeutschland liegt im Bereich sehr warmer Luftmassen, die recht unbeständig geschichtet sind und daher leicht Gewittertätigkeit aufkommen lassen. Wenn sich auch über dem östlichen Atlantik erneut hoher Druck aufbaut und an dem Ostabhang dieses Hochdruckgebietes kühlere Meeresluft südwärts fließt, so wird sich ihr Einfluß bei uns noch nicht bemerkbar machen.

Vorhersage für Donnerstag: Schwachwindig, vielfach dunstig bei wechselnder Bewölkung, örtliche Gewittertätigkeit, schwül.

Für Freitag: Mäßige westliche Winde, meist wolkig und immer noch Gewitterneigung, keine Temperaturänderung.

Weiterentwicklung: Keine Aenderung.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Großfeuer in einer Holzbearbeitungsfabrik

Wuppertal. Am Dienstagabend brach in der Holzbearbeitungsfabrik Otto Schnicks in Wuppertal-Elberfeld ein Großfeuer aus, das sich mit unheimlicher Geschwindigkeit ausbreitete. Bereits nach kurzer Zeit brannte das mit Holz angehäufte Gelände in einer Fläche von 25mal 40 Metern, so daß die Wuppertaler Feuerwehr mit allen zur Verfügung stehenden Kräften anrücken mußte, um des Feuers Herr zu werden. Erst nach stundenlangen Löscharbeiten wurde die Gefahr eines Umsichgreifens gebannt. Ueber die Ursache des Brandes steht bisher noch nichts fest. Die Belegschaft in Stärke von 50 Mann wird zunächst mit Aufräumungsarbeiten und dann mit der Wiedereinrichtung des Betriebes beschäftigt, so daß Entlassungen nicht stattfinden werden.

Stundenlange Jagd auf einen Affen

Solingen. Die Besucher eines Kirmesplatzes in Solingen-Wesper wurden in nicht geringen, allerdings unbegründeten Schrecken versetzt, als es in den Nachmittagsstunden plötzlich hieß: Ein Affe ist los! Sofort wurde Jagd auf das aus einer Schaubude ausgebrochene Tier gemacht; es dauerte allerdings bis zum späten Abend, ehe man des Flüchtlings habhaft war. Der Affe hatte sich inzwischen im Keller eines naheliegenden Hauses und anschließend in der Vorratskammer gut sein lassen. In einem Baumbol konnte er dann erwischt werden.

Bereits 1 250 000 Mark eingenommen

Von der Reichsausstellung „Schaffendes Volk".

Düsseldorf. Am vergangenen Wochenende konnte die Reichsausstellung „Schaffendes Volk" bereits den millionsten Besucher melden. Bei dieser ersten Million Besucher handelt es sich in erster Linie um Einzelreisende und kleinere Gesellschaftsfahrten. Die hohen Besucherzahlen sind aber auch von einem anderen Gesichtspunkte aus besonders erfreulich. Eine Ausstellung im neuen Deutschland hat ebenso wie alle anderen öffentlichen Unternehmungen die Verpflichtung, die Grundsätze einer gesunden Gemeindepolitik in ihrer finanziellen Auswirkung zu befolgen. Deshalb lag die Ausstellungsleitung öffentlich Rechnung ab und gibt neben den Besucherzahlen auch die bisherigen Einkommen aus Eintrittskarten bis einschließlich zum Sonntag, den 6. Juni, mit 1 269 275 RM an. Dieses günstige finanzielle Ergebnis ist ein schlagender Beweis für die Anziehungskraft der großen Reichsausstellung „Schaffendes Volk".

56 Brieftaubenringe in einem Sperbernest

Sperber als Brieftaubenmörder

Simmerath (Eifel). In den Eifelwaldungen bei Hammer entdeckte man in letzter Zeit einen Sperber, der unter wandernden Brieftauben große Verluste angerichtet hat. Als man sein Nest entdeckte, fand man bei der ersten Untersuchung vier Ringe, die von den Füßen von Brieftauben herrührten. Da der Sperber kurz darauf eine Reihe von Jungtieren bekam, wuchs die Raublust noch mehr. Er begab sich häufiger als zuvor auf die Jagd nach Beute. Bei der zweiten Untersuchung des Nestes fand man nicht weniger als 56 Brieftaubenringe. Da nach Angabe der Anwohner die Geflügelbestände der Landwirte nicht von dem räuberischen Sperber angegriffen wurden, nimmt man an, daß er sich und seine Jungtiere nur von der Beute, die er sich unter den Brieftauben geholt hat, ernährte.

Schwerer Schiffsunfall auf dem Rhein

Bingerbrück. Am Spätnachmittag des Montag befand sich der Radschlepper „G. G. Mayer III" auf der Bergfahrt kurz vor Trechtingshausen. In seinem Anhang fuhr der zur Reederei „Braunkohle" gehörige Kahn „Oranje III", der mit etwa 30 000 Zentnern Briketts beladen war. Durch plötzlichen Hagelschlag und wolkenbruchartigen Regen verloren die Schiffer jede Sicht. Der Schlepper fuhr mit halber Kraft. Der Kahn lief auf einen Felsen und kam quer in den Strom zu liegen, wobei er in drei Teile auseinanderbrach. Innerhalb weniger Minuten war das Schiff gesunken. Die achtköpfige Besatzung vermochte sich nur mit knapper Not zu retten. Der Materialschaden ist bedeutend.

Kurz berichtet

Duisburg. In der Nacht zum Dienstag stieß der Duisburger Obsthändler Christian Weber auf der Heimfahrt vom Mittelrhein in Köln an einer Straßenkreuzung mit seinem Lieferwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Bei dem heftigen Anprall wurde dem Händler vom Steuerrad seines Wagens der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Sein Beifahrer kam mit Kopfverletzungen davon.

Wesel. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Wesel am Nordglacis. Dort stürzte das eineinhalbjährige Söhnchen der Familie de Haas vom Balkon zur Erde und erlitt dabei einen Schädelbasisbruch. Die schwere Verletzung führte kurz nach der Ueberlieferung den Tod des Jungen herbei. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der Vater des verunglückten Jungen vor kurzem in Südafrika einem Unglücksfall zum Opfer fiel und das ferner der Großvater ebenfalls durch Ertrinken zu Tode kam.

Statt Karten!

Ihre Vermählung zeigen an:

Rechtsanwalt
Dr. Alfred Voswinkel
Margret Voswinkel
geb. Meuser

Bochum, den 10. Juni 1937
Wielandstraße 36

Stadttheater Bochum

Donnerstag, 10. Juni:
Geschlossen
Freitag, 11. Juni:
Geschlossen
Samstag, 12. Juni:
Geschlossen

Die Zeitung lässt Dich über die Ereignisse des Tages hinausschauen!

Am Freitag, dem 11. Juni 1937, morgens 7.15 Uhr findet in der St. Marienkirche zu Bochum ein

Seelenamt

als 1. Jahresgedächtnis für den verstorbenen

Bäckermeister
Franz Schultheis

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Ausflugslokal Königstein!
Winz-Hattingen, Ruf 2204
Schattige Terrassen an der Ruhr. Gesellschaftsräume, Saal, Kinderbelustigungen

Küchen und Schlafzimmer
billig im
Möbelhaus W. Schulze
Wattenscheid, Hochstraße 50
Küchen schon ab 168,— Mk.
Ehestands-Darlehen-Annahme.
Die kleinen Gelegenheits-Anzeigen in unserer Zeitung führen schnell zum gewünschten Erfolg!



Das ist das Schöne an Seifix

man braucht es nur ganz dünn aufzutragen und erhält doch einen herrlichen Hochglanz. Es ist so sparsam, so ergiebig, und –:

Seifix bohnert wunderbar mühelos und spiegelklar!

Seifix gibt es in fünf Farben!

Vergebung von Maurerarbeiten.
Zum Umbau des Abortgebäudes der Volksschule an der Von Waldhausen-Straße 82 in Bochum-Werne, sollen die Maurerarbeiten einschließlich Materiallieferungen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, 3. Obergeschoß, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.
Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind rechtzeitig bis Donnerstag, den 17. Juni 1937, 11 Uhr, bei der oben bezeichneten Dienststelle abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.
Bochum, den 7. Juni 1937
Der Oberbürgermeister



Berechtigte Wünsche aller **Schwerhörigen** sind
Gutes Hören! Niemanden stören! Freude vermehren!
Zehntausende Leidensgefährten, die **Siemens Phonophore** tragen, sind unendlich beglückt durch solch wundervolles, deutliches Hören wieder Teilnehmer an allen Lebensfreuden zu sein.
Unsere Phonophore sind **wahre Helfer auf Schritt und Tritt!** Ueberzeugen Sie sich bei Anwesenheit meines **Berliner Spezialisten** am **Freitag** und **Sonnabend,** dem 11./12. Juni 1937, (9–1 und 3–7 Uhr).
Veraltete u. defekte Hörgeräte werden modernisiert
Optiker Schroeder
Bochum, Kortumstr. 18 Fernruf 64692

Miet-Vertrag
für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.
Stück 50 Pfg.
Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Bei IMI genügt wenig um viel zu leisten. Ein Kaffeelöffel voll reinigt spielend und in der halben Zeit wie früher eine Menge Geschirr
...es reinigt alles!

Ich warne jeden, von meinem Mann von meinem Eigentum etwas zu kaufen, da wir in gesetzlicher Gütertrennung leben, sowie die Verleumdungen weiterverbreiten.
Frau Wm. Heinzen
B.-Weitmar
Weitmarer Str. 11.

Kassenrollen
liefert
Trautmann
Bochum, Viktoriastr. 73, am Rathaushof. Ruf 85434

Kleine Anzeigen
in deiner
Heimat-Zeitung
haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Die Volks-Zeitung,
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.



so bequem u. billig mit **LUHNS** Seifenpulver

gute kräftige Lauge reinigt gründlich frischer sauberer Duft

Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und schäumt hervorragend.

20 Pfg.

Nach der Arbeit Abrador für die Hände

Familien-Nachrichten
finden im Anzeigenteil unserer Zeitung, dem bekannten Heimat- u. Familienblatt im mittleren Ruhrgebiet, die gewünschte Beachtung.

Rundfunk.

Donnerstag, 10. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert.
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeden Morgen. Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig, Leitung: Musikdirektor Ernst Stieberitz. 1. Hoch Thüringen, Marsch (E. Stieberitz); 2. Ouvertüre zur Oper „Die Nürnberger Puppe" (A. Adam); 3. Perlen der Liebe, Walzer (Jos. Strauß); 4. Mein schönes Regiment, Marsch (E. Voelker); 5. Aufforderung zum Tanz (C. M. v. Weber); 6. Slavische Rhapsodie Nr. 2 (E. Friedemann); 7. Ehr' und Wehr, Marsch (Rosenlöcher).
9.30: Kleine Zwischenmusik.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen. Wiederholung Kinderblatt 5. Es singt die Rundfunkspielschar, Leitung: Hermann Hoppenau.
10.30: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Tuchfabrik Rheinland GmbH., M.-Gladbach-Neuwerk. Es spielt das Betriebsorchester, Leitung: Robert Lugerg.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Ausführung: Städtisches Orchester, Konhaus, Leitung: Dr. Reinhold Merten. 1. Persischer Marsch (Strauß); 2. Rote Rosen (P. Lincke); 3. Dorfschwalben aus Oesterreich (Strauß); 4. Don Pedro (Winkler); 5. Zwei elsässische Bauerntänze (Merkling); 6. Warschauer Einzugsmarsch (Blon).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Der junge Herrmann. Eine deutsche Heldengeschichte — von Franz Herwig.
16.15: Kurkonzert. Es spielt das Städtische Orchester, Gesamtleitung: Otto Friedrich. 1. Vorspiel zu „Preciosa" (C. M. v. Weber); 2. Die Schönbrunner, Walzer (J. Lanner); 3. Melodien aus der Oper „La Traviata" (G. Verdi); 4. Schwäbische Rhapsodie Nr. 4 (W. Kämpfert); 5. Vorspiel „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" (Fr. v. Suppé); 6. Tiovolette (H. Lindemann); 7. Aus der „Deutschen Folge Nr. 1" (R. Schönian); 8. Prosterbummel (A. Pasternegal; 9. Du schönes Salzufen. Marsch (Freudenberg).
17.30: Mit frohem Mut und heiterem Sinn. Ein Volksliedsingen am Feierabend.
18.00: Blaskonzert. Es spielt der Musikzug des Reichsluftschutzbundes unter Leitung von Musikzugführer Wilhelm Ruhf. 1. Siegesfanfaren. Marsch (Friedemann); 2. Vorspiel zur Operette „Banditenstreiche" (F. v. Suppé); 3. Melodien aus dem Süden, Walzer (Jos. Strauß); 4. Einzug schneidiger Truppen, Marsch (H. Blankenburg); 5. a) Serenade „Leuchtendes Florenz" (W. Meisel); b) Tausend rote Rosen (W. Meisel); 6. Konzertstück über das Lied „Das treue deutsche Herz" (R. Reich); 7. Die Post kommt (R. Eilenberg); 8. Weißer Flieder (H. Zander); 9. Die Wache zieht auf, Marschfolge (J. Rochmann).
19.00: Ein Volkstanzreigen.
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Sinfonie-Konzert. Das Große Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg. Solisten: Auguste Kreuter (Violine); Friedrich Paul Schmitt (Cello); Hans Haas (Klavier). 1. Ouvertüre zu Kleist's „Käthchen von Heilbronn" (Hans Pfitzner); 2. Konzert C-Dur für Klavier, Violine, Cello und Orchester (Tripelkonzert), Werk 56 (L. van Beethoven); 3. Musik für Orchester (Rudi Stephan). — In der Pause: Zwei Balladen von Werner Freiherr von Münchhausen. — 4. 3. Sinfonie A-Dur, Werk 90 (Johannes Brahms).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20 bis 24.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Es spielt: Das Kleine Rundfunkorchester, Leitung: Willi Bora; Refrainsänger: Richard Rothelfer.

Freitag, 11. Juni

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Ausgeführt vom Musikkorps 1. Flak-Regiment 11. Musikleiter Kriening.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
7.10: Frühkonzert.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Mitwirkend: Ein Saxophon-Quintett. 1. Abmarsch in die Quartiere, Marsch (H. L. Blankenburg). 2. Fürstenkind-Walzer (Fr. Lehar). 3. Volkslieder-Potpourri (E. Ferkl). 4. Hochzeitsständchen (C. Kiesel). 5. Scherzo (E. Ferkl). 6. Ein Wiener Lied (Fr. Gruber). 7. Legende (Fr. Thon). 8. A G'sangl. 9. Still wie die Nacht, Lied (C. Bohm). 10. Birkensteiner Glocken, Ländler. 1. Schlußmarsch.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Die entrümpelte Landschaft. Ein fröhliches Spiel von Kurt Petschelt.
10.30: Sendepause.
10.45: „Körperliche Ertüchtigung." Ein Besuch bei dem Weltrekordfahrer Ernst Henne.
11.00: Sendepause.
11.45: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hogefeld.

Kurzwarengroßhandlung
sucht per bald
jüngere Stenotypistin
perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben.
Ferner:
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Angebote mit Zeugnisabschriften bezw. Lebenslauf unter B. R. 743 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Oftmals ist es nicht so leicht — Wie es einem anfangs deucht — Doch, wer gründlich nachgedacht — Weiß am Ende, wie man's macht! Kleinanzeigen überall — Helfen Dir auf jeden Fall!

Gute Hausgehilfinnen zu finden, ist nicht so einfach. Die kluge Hausfrau weiß das nur zu gut. Deshalb schaut sie ganz besonders die Kleinanzeigen. Sie waren ihr noch immer die besten Helfer bei allen Gelegenheiten. Die Kleinanzeige kostet so wenig. Bitte stets lesen und dieser eine große Nachwahl.

Wenn wir für unsere Firma neue Drucksachen brauchen, gleich, ob es

Briefblätter, Preislisten, Prospekte oder Kataloge

sind, wenden wir uns immer an die

Märkische Vereinsdruckerei
Schürmann & Klagges, Bochum

denn dort wird man gut beraten und preiswert bedient. Auch der Druck fällt immer schön aus. Das ist für die Wirkung der Drucksachen ja immer sehr wichtig!

